

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Wertages. Abonnementspreis mit Illustr. „Welt u. Zeit“ frei Haus für die Zeit v. 7. bis 13. September 45 Goldpf. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.  
          { 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achteckige Zeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
          { 905 nur Redaktion.

# Lübecker



# Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 211

Dienstag, 9. September 1924

31. Jahrgang

## Schon wieder in der Tinte!

Wenn man den Deutschnationalen Konzessionen macht.

S. Lübeck, 9. September.

Wir sitzen wieder mal in der Tinte. Wie wir da hineingeschlittert sind, das ist so dumm, daß es jemandem, der das ganze Trauerspiel der deutschen Politik nicht aufmerksam verfolgt hat, kaum begreiflich zu machen ist.

Das Londoner Abkommen ist mit Ach und Krach unter Dach gekommen. Nach ihnen uns die Ohren von den Mischönen, die der Reichstag bei dieser Gelegenheit von sich gegeben hat.

Nun die Grundlage für die internationale Politik gelegt ist, werden wir eine Zeitlang Ruhe haben; das war die allgemeine Meinung. Reichskanzler und Minister gehen in Urlaub. Ein hörbarer Stoßseufzer der Erleichterung geht durchs Land.

Aber die Sache kam anders. Um den Deutschnationalen für den Verlauf ihrer Ueberzeugung doch ein kleines Gnadengeschenk zu machen, hatte die Regierung am letzten Tag im Reichstag eine Erklärung über die Kriegsschuldfrage losgelassen, die in der allgemeinen Erregung über die Annahme des Paktes wenig beachtet wurde. In dieser öffentlichen Rundgebung hieß es zum Schluß:

„Die Reichsregierung kann und will aber diesen bedeutungsvollen Augenblick, in dem sie in Durchführung des Versailler Vertrages schwere Verpflichtungen auf sich nimmt, nicht vorübergehen lassen, ohne in der Kriegsschuldfrage, die seit 1919 mit schwerem Druck auf der Seele des deutschen Volkes lastet, klar und ungewandelt ihren Standpunkt darzulegen. Die uns durch den Versailler Vertrag unter dem Druck übermächtiger Gewalt auferlegte Bestimmung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt habe, widerspricht den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Festlegung nicht anerkennt. Es ist eine gerechte Forderung des deutschen Volkes, von der Bürde dieser falschen Anklage befreit zu werden. Solange das nicht geschehen ist, und solange ein Mitglied der Völkergemeinschaft zum Verbrecher an der Menschheit gestempelt wird, kann die wahre Versöhnung und Versöhnung zwischen den Völkern nicht vollendet werden. Die Reichsregierung wird Anlaß nehmen, diese Erklärung den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen.“

Das klingt gar nicht so gefährlich. Ein bißchen Pautentamtamt, nützt's nichts, so schadet's wohl auch nicht viel; das kann man den Deutschnationalen schon zu Gefallen tun. Das wird ungefähr die Erwägung Stresemanns gewesen sein.

Es hat ungeheuer geschadet. Denn zwei Tage darauf begann die Völkerbundstagung. Macdonald kam hin in der Absicht, Deutschland nun endlich die Tür zum Völkerbund aufzumachen. Aber die Tür klemmte, die deutsche Erklärung stak dazwischen. Und die Ankündigung, daß die deutsche Regierung noch schriftliche Erklärungen folgen lassen wird.

Was wird da drin stehen? — Niemand weiß es. Wozu überhaupt noch schriftliche Notizen, nachdem die Erklärung schon in allen Zeitungen zu lesen war? — Nur um den Einfluß der Deutschnationalen, in denen das Ausland vor allem die Saboteure der Erfüllungspolitik sieht, in der Welt recht dick zu unterstreichen?

Man weiß nichts. Die Regierung ist in Urlaub. Sie hat ein Feuerchen angezündet, nun brennt es hell und niemand ist zu Hause.

Inzwischen warnen alle ehrlichen Freunde einer Befriedung

Europas die deutsche Regierung vor der Abwendung der Note. Macdonald hat an Marx telegraphiert; der französische Botschafter war im Auswärtigen Amt.

Er wurde von Herrn v. Matkahn empfangen, der ihm nur sagen konnte, daß der Chef verreist ist.

Inzwischen hat sich nun die Regierung entschlossen, in der nächsten Woche zusammenzukommen, um sich die Sache noch mal zu überlegen.

Von dieser Sitzung hängt viel ab. Entweder man kommt vierzehn Tage zu spät zur Vernunft und befehlt die angekündigte Note im Tischkasten; dann ist Deutschland um eine Blamage und eine veräumdete Gelegenheit reicher; aber der Schaden ist nicht unheilbar. Oder man geht mit dem Kopf durch die Wand, schickt die Note ab, acht Tage nachdem Macdonald vor dem Weltforum des Völkerbundes geraten hat, die Frage der Verantwortlichkeit am Weltkrieg lieber einer künftigen Generation zu überlassen, da die Politiker der Gegenwart doch unmöglich ohne Vorurteil darüber richten könnten.

Dann ist Deutschland wieder völlig isoliert, dann stehen wir im Rat der Nationen wieder da, wo wir 1919 nach dem Versailler Diktat standen. Dann erklären wir damit: wir spielen nicht mit, wir stehen zur Seite und sind böse. Und der Erfolg: Wir sind wieder der Spielball der anderen.

Wirklich, man hätte sich vor zwei Wochen kaum vorstellen können, daß es der deutschen Regierung gelingen könnte, Deutschland acht Tage nach Annahme des Londoner Paktes in eine solche Patzische hineinschlittern zu lassen.

Es war gar nicht so schwer; man brauchte bloß den Deutschnationalen ein ganz harmlos aussehendes Zugeständnis zu machen. Man brauchte bloß statt entschlossen „ja“ zu sagen, das elende „ja aber“ volksparteilicher Observanz hervorzuziehen, um uns in diese Lage zu bringen.

Vielleicht sehen auch unsere bürgerlichen Mittelparteien jetzt ein, in welcher glänzenden Lage wir kommen werden, wenn dieses Prinzip unter einer Bürgerblockregierung zum herrschenden für die deutsche Politik wird.

Volks Bureau teilt mit: Zu den widersprechenden Meldungen über die Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage erfahren wir folgendes:

In der Rundgebung vom 29. August d. Js. ist angekündigt worden, daß die Reichsregierung Anlaß nehmen werde, die Erklärung in der Kriegsschuldfrage den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen. Da es sowohl aus technischen wie aus diplomatischen Gründen nicht möglich war, diese Notifizierung gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung vorzunehmen, mußte der hierfür geeignet erscheinende Zeitpunkt zunächst noch vorbehalten bleiben. In der Zwischenzeit sind an die Reichsregierung eine Reihe von Wünschen und Anregungen, insbesondere aus wirtschaftlichen Kreisen, hinsichtlich Form und Zeit der Uebermittlung herangezogen worden. Das Reichskabinett wird Anfang der nächsten Woche nach Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers zu einer Sitzung zusammentreten, um sich über Form und Zeitpunkt der Notifizierung schlüssig zu werden.

Hierzu berichtet der „Soz. Parlamentsdienst“: Der Ortsvorstand der sozialdemokratischen Partei Hannovers hat am 6. September 1924 zu den Vorgängen im Rathaus über den Abgang des Oberbürgermeisters Genossen Leinert in eingehender Beratung Stellung genommen. Der Vorstand verurteilte, daß der Genosse Leinert nicht die Parteinstanzen von seinen Wünschen in Kenntnis gesetzt hatte, und spricht ihm wegen dieser Haltung und wegen des Inhaltes seines mit dem „Ordnungsblock“ abgeschlossenen Vertrages die schärfste Mißbilligung aus.

Unseres Erachtens kann die Angelegenheit mit der Mißbilligungserklärung der örtlichen Parteinstanzen nicht erledigt sein. Gewiß ist es weder angenehm noch fruchtbar, an der Spitze einer Verwaltung zu stehen, die jede Maßnahme sabotiert. Der Ausweg, den Leinert nach den vorliegenden Meldungen gewählt hat, ist aber eines Sozialdemokraten durchaus unwürdig. Wir können uns nicht denken, daß dieser Mann in der Partei noch weiter eine Rolle spielen darf.

## Deutsche Friedensgesellschaft

Heute abend 8 Uhr in der Aula des Johanneums:  
Vortrag des kgl. Professors Prinz Max v. Sachsen  
über die Friedensfrage vom philosophischen und kulturellen Standpunkt aus.  
Jedermann willkommen.

## Die Bolschewisten in Hull.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

Die Anwesenheit der russischen Gewerkschaftsvertreter auf dem britischen Gewerkschaftskongress in Hull, besonders aber die enthusiastische Begrüßung, die sie gefunden haben, dürfte von der Arbeiterschaft des Kontinents mit einigem Kopfschütteln zur Kenntnis genommen worden sein. Sie ist, besonders wenn noch kommunistische Legendenbildung hinzutritt, geeignet, falsche Vorstellungen über das wahre Verhältnis der englischen organisierten Arbeiterschaft zu Moskau zu erwecken. Deshalb muß schon jetzt jede mögliche Legendenbildung durch eine Darstellung des Sachverhalts von vornherein unterbunden werden.

Gewiß ist die Tatsache, daß die Russen eingeladen wurden, dem Kongress als Gäste beizuwohnen, bemerkenswert. Sie widerspricht vor allem der Haltung der kontinentalen Gewerkschaften gegenüber der Moskauer Gewerkschaftsbewegung und ist ein Zeichen dafür, daß die Fäden zwischen der russischen bolschewistischen Arbeiterbewegung und der im letzten und höchsten Sinn demokratischen englischen Gewerkschaftsbewegung noch nicht abgerissen sind. Wo liegt nun die Ursache dafür, daß von den am wenigsten revolutionären Gewerkschaften Europas noch eine Brücke nach Moskau führt, während ausgesprochen auf Klassenkampf gestellte kontinentale Gewerkschaften diese Brücke längst abgebrochen haben?

Die russischen Arbeitervertreter sind für die englischen Arbeiter noch immer und immer wieder ein Symbol. Sie grüßen in ihnen die lebendigen Zeugen dafür, daß der Zarismus, der die Organisation der Arbeiterklasse verhindert hat, tot ist. Sie sind das Symbol für den Aufstieg der Arbeiterklasse in dem für England so fernem europäischen Osten. In diesem Sinne wendet sich russischen Gewerkschaftlern eine Sympathie zu, die nichts, aber auch gar nichts mit einer unmittelbaren Sympathie mit dem Kommunismus zu tun hat. Daß diese naive Unbekümmertheit überhaupt möglich geworden und geblieben ist, das freilich gehört auf ein anderes Blatt. Es ist möglich, weil die Russen bisher in der britischen Arbeiterbewegung noch nicht soviel Schaden anrichten konnten wie auf dem Kontinent. So hat sich in den Massen noch nicht eine gleich starke und gleich gerichtete Reaktion eingestellt. Darüber hinaus wird man diese Haltung der Engländer auch darauf zurückführen können, daß der englische Arbeiter im Grunde seiner Seele, darin ein rechtes Abbild seines Volkes, von Hause aus undogmatischer ist als der kontinentale Kollege. Er sieht deshalb in der Anwesenheit der Russen grundsätzlich nichts Unmögliches, weil ihm der prinzipielle Unterschied gar nicht bewußt wird.

Die naheliegende Frage, ob die Erfahrungen Deutschlands und Frankreichs nicht genügen, muß mit Nein beantwortet werden. Sie ist so zu kontinental, zu europäisch gestellt. Der englische Gewerkschaftler ist auch darin ein echter Engländer, daß er unfähig ist, aus Erfahrungen, noch dazu aus Erfahrungen anderer, irgend welche Konsequenzen zu ziehen. Er tritt jeder neuen Situation mit der Ungründlichkeit des ersten Menschen gegenüber, einer Naivität, die allerdings mit dem gesunden Menschenverstand der Welt gepaart ist. Er muß Moskau selbst am Werk gesehen und erlebt haben, ehe er es mit der gleichen Entschiedenheit ablehnt. Aber zu alledem kommt noch ein weiteres Moment, das die englische Arbeiterklasse zwangsläufig an einer englisch-russischen Freundschaft interessiert. Es sind die englisch-russischen Verträge, die von seiner Regierung abgeschlossen worden sind, und bei deren Ratifizierung Macdonald voraussetzteshaftlich einer geschlossenen Front des englischen Bürgertums gegenübertraten wird. Diese innere Verknüpfung des Schicksals seiner Regierung mit einem Friedens- und Freundschaftsvertrag verstärkt begreiflicherweise diese völlig unverhüllten Sympathien mit Rußland. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß bei alledem ein rein materielles Motiv, das Interesse des englischen Arbeiters als Produzent von Exportgütern nach Rußland, eine starke Rolle spielt. Der englische Arbeiter erhofft von der englisch-russischen Zusammenarbeit eine wesentliche Belebung gewisser Kreise der Exportindustrie; er sieht darin einen Faktor zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Moskau aber wird, darüber kann gar kein Zweifel bestehen, die den Vertretern der russischen Arbeiterschaft und nicht dem Bolschewismus geeigneten Sympathien parteipolitisch ausnützen, man wird sie in der Giftkammer Radeks als einen Schritt Weltrevolution ausdeuten, als Bekenntnis zum Kommunismus verkünden. Als Hauptstück des Beweises wird die den Gewerkschaftlern gebrachte Ovation figurieren. Freilich jeder, der die Engländer auch nur ein wenig kennt, wird wissen, wie wenig gerade das beweist. Der Engländer ist verschwenderisch freigebig, beinahe südländisch freigebig mit Ovationen für Politiker, Bager, Schauspieler und Prinzen. Selbst die englische bürgerliche Presse, die seit einiger Zeit, wie gewisse Kranke weiße Mäule sehen, überall Bolschewismus entdeckt, hat im allgemeinen diesmal richtig beobachtet. Und der „Daily Telegraph“ gibt sogar, indem er das Phänomen psychologisch erklärt, die beste Waffe gegen jede Moskauer Verschönerung der Tatbestände. Es sei unvermeidbar, schreibt das Blatt, daß dieses Enthusiasmus falsch interpretiert werde und als Demonstration des englischen Arbeiters für den Kommunismus aufgefaßt würde. „Die russischen Delegierten waren aber nun einmal anwesend und waren offiziell vorgestellt, so haben sich alle einem Willkommen angeschlossen, dessen Signal von der kleinen Gruppe kommunistischer Kongressdelegierter ausging. Es war ein menschlich begreiflicher Vorgang oder wie man richtiger sagen wird — ein echt britisches Verhalten. Diesen Gästen von aus-

## Der Gegen der Militärdiktatur in Spanien.

Von Niederlage zu Niederlage.

Madrid, 7. September.

In gut unterrichteten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit einer sensationellen Niederlage der Spanier wie diejenige von Mexiko. Man erklärt, daß General Primo de Rivera vor die Wahl gestellt sei, entweder eine verzweifelte Offensive zu ergreifen, die fast sicher zu einer Niederlage führen würde, oder einen allgemeinen Rückzug anzunehmen, wodurch das Prestige des Direktoriums eine heftigste Erschütterung erfahren würde. Der Bericht des Königs und Primo de Riveras auf die geplante Reise nach der Industriestadt Bilbao, wo sie die Jahresfeier des Direktoriums präsidieren wollten, wird in dieser Beziehung als charakteristisch bezeichnet. Auch die Proklamation, die Primo de Rivera am Sonnabend an die Armee gerichtet hat mit der Aufforderung, dem Direktorium noch einige Monate Vertrauen zu schenken, wird dahin ausgelegt, daß die Regierung wenig Zuversicht mehr in die Lage hat.

## Leinerts Rücktritt.

Nach einer W. L. B.-Meldung hat der Magistrat der Stadt Hannover den zwischen Oberbürgermeister Leinert und dem Bürgervorsteherkollegium abgeschlossenen Pensionsvertrag mit allen gegen drei Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Oberbürgermeister Leinert tritt nach dem Vertrage von seinem Posten zurück unter der Bedingung, daß ihm sein volles Gehalt als Pension gezahlt wird.

wärts eine herzliche Begrüßung zu verweigern, wäre von allen Anwesenden einfach als „unmöglich“ empfunden worden.“

Über selbst wenn man die bolschewistischen Sympathien der englischen Arbeiterklasse verallgemeinern wollte, so bedeutet das nach keineswegs, und das muß mit allem Nachdruck gesagt werden, Befahrung der kommunistischen Methoden für England selbst. So sehr sich das heimliche Gift Moskaus gleichzeitig mit den vagen Gefühlen hier und da eingestreuen haben mag, so hat doch der Kongreß praktisch dort, wo er vor die Entscheidung für kommunistische Methoden gestellt war, Moskau eine Abfuhr nach der anderen erteilt, ja den Versuch, eine kommunistische Interpellation über die Frage Moskau-Amsterdam auch nur zu diskutieren, abgelehnt.

## Die neue Agrarbank.

SPD. Im Laufe dieser Woche sollen, wie wir bereits mitgeteilt haben, die entscheidenden Beratungen des Verwaltungsrats der Rentenbank über das Statut der geplanten neuen Agrarbank erfolgen. Wohl hat Preußen eine Reihe von Bedenken gegen die vom Reichsagrarministerium geschaffene Grundlage für die neue Bank geltend gemacht; gleichwohl erfolgte die Beratungen des Verwaltungsrats auf der Basis des vom Reichsagrarministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurfes. Es ist deshalb von Interesse, diesen Gesetzentwurf kennenzulernen. Er hat, wie der „Soz. Parlaments-Dienst“ erfährt, im wesentlichen folgenden Inhalt:

Die „Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt“ wird mit dem Sitz in Berlin errichtet. Sie hat die Eigenschaft einer juristischen Person. Zweck der Anstalt ist die Beschaffung von Krediten für die deutsche Landwirtschaft und zur Förderung der landwirtschaftlichen Bodenkultur, und zwar durch Vermittlung der in der Satzung angegebenen Kreditinstitute.

Das Grundkapital wird aus dem ihr bei der Errichtung nach § 9 des Gesetzes über die Liquidation des Umlaufs an Rentenbankcheinen von der Deutschen Rentenbank überwiesenen Kapital gebildet. Es erhöht sich um die Beiträge, die der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt von der Reichsbank und der Deutschen Rentenbank jährlich überwiesen werden. Die für die Deutsche Rentenbank gegründeten Grundschulden stehen mit der Beendigung der Liquidation der Deutschen Rentenbank der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zu. Der Zeitpunkt der Beendigung wird von der Reichsregierung bekanntgegeben. Die Vorschriften, die hinsichtlich der der Deutschen Rentenbank zustehenden Grundschulden erlassen sind, finden entsprechende Anwendung. Die sonstigen der Deutschen Rentenbank nach Beendigung ihrer Liquidation verbleibenden Vermögenswerte gehen mit der Beendigung der Liquidation auf die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt über. Von dem auf die Beendigung der Liquidation der Deutschen Rentenbank folgenden Zinstermin ab ruht die Verzinsung der Grundschulden, es sei denn, daß die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt in Liquidation tritt, oder daß über ihr Vermögen der Konkurs eröffnet wird, oder daß der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt mit Zustimmung der Reichsregierung die Wiederaufnahme der Verzinsung beschließt. In diesen Fällen beginnt der Zinslauf mit dem ersten Tage des auf das maßgebende Ereignis folgenden Monats. Der Beginn des Zinslaufs wird von der Reichsregierung bekanntgegeben.

Bis zum Höchstbetrag von 1200 Millionen Reichsmark kann die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt verzinsliche Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausgeben. Im Fall des Konkurses der Anstalt gehen die Forderungen der Inhaber der Schuldverschreibungen den Forderungen der anderen Konkursgläubiger vor. Das gleiche gilt bezüglich der Befriedigung aus jenen Krediten, die die Anstalt aus dem Erlös der Schuldverschreibungen gewährt hat. Die Inhaber der Schuldverschreibungen haben untereinander den gleichen Rang. Bezüglich des Anspruchs der deutschen Landwirtschaft finden die für die Absonderungsberechtigten entsprechenden Vorschriften der Konkurs-Ordnung Anwendung.

Die Organisation der Anstalt wird durch Satzung geregelt. Die erste Satzung wird erlassen von dem Ausschussrat der Deutschen Rentenbank. In der Satzung ist vorzusehen, daß ein Verwaltungsrat gebildet wird, der aus 15 Mitgliedern besteht. Fünf

davon werden vom Reichsrat bestellt. Die Satzung bedarf der Genehmigung der Reichsregierung. Ist binnen drei Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes eine Satzung nicht vorhanden, so wird sie von der Reichsregierung gegeben. Die Genehmigung der Satzung bedarf der Genehmigung der Reichsregierung.

Ueber die Verwendung des Reingewinnes bestimmt die Satzung das Nähere. — Die Reichsregierung kann Vorschriften über die Rechtsverhältnisse der auszustellenden Schuldverschreibungen auf den Inhaber und über eine Beaufsichtigung der Verwaltung und Geschäftsführung der Anstalt erlassen.

Die Reichsregierung ist mit Zustimmung des Reichsrats befugt, zu dem 31. Dezember 1936, alsdann von 10 zu 10 Jahren nach vorausgegangener einjähriger Kündigung, die an den Vorstand der Anstalt zu erlassen und von diesem zu veröffentlichen ist, die Liquidation der Anstalt zu verlangen oder zu bestimmen, daß die Grundschulden binnen einer gewissen Frist erlöschen. Wird bis zu dem Tag, an dem die Grundschulden erlöschen sollen, der Konkurs eröffnet, so erlöschen die Grundschulden erst mit der Beendigung des Konkurses.

Von den Steuern, die das Reich, die Länder und die Gemeinden vom Einkommen, vom Vermögen (einschl. Grundvermögen) sowie vom Gewerbetriebeerwerb erheben, ist die Anstalt bis zum Ablauf des Jahres 1936 insoweit befreit, wie es die Landesgesetze nach den jeweils geltenden Vorschriften sind. Aus Anlaß der Gründung der Anstalt dürfen von Reich, Ländern und Gemeinden Abgaben und Kosten nicht erhoben werden.

Ueber das der Anstalt nach Beendigung ihrer Liquidation oder sonstigen Auflösung verbleibende Vermögen beschließt die Anstaltsversammlung mit Genehmigung der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat es in der Hand, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Verwaltungs- und Rechtsvorschriften zu erlassen.

## Thüringen im Zeichen des Ordnungsblochs.

### Sozialdemokratischer Sieg bei Gemeinderatswahlen.

Weimar, 8. September.

In den von der thüringischen Regierung ausgemeindeten Orten Schweina, Steinbach und Bad Liebenstein fanden am Sonntag Neuwahlen zum Gemeinderat statt. In Schweina erhielten die Sozialdemokraten 7 Sitze, die Kommunisten keinen und die bürgerlichen Parteien 4. In Steinbach entfielen auf die Sozialdemokraten 6 Mandate, die Kommunisten brachten es auf 1 und die bürgerlichen Parteien auf 4. Bad Liebenstein, das durch seine wirtschaftliche Struktur keine besonders gute Position für die Sozialdemokratie bietet, wird einen Gemeinderat erhalten, in dem 3 Sozialdemokraten, 1 Hausbesitzer und 7 bürgerliche Vertreter einzeln sind. Die Sozialdemokratische Partei konnte in Schweina einen Stimmengewinn von 23 Proz. gegenüber der letzten Landtags- und Reichstagswahl buchen, während die Kommunisten einen Verlust an Stimmen von rund 30 Proz. zu verzeichnen haben. Auch die bürgerlichen Parteien brachten weniger Stimmen als bei den letzten Wahlen auf. Mehrheit verhält es sich bei der Wahl in Steinbach, wo nur die Sozialdemokratie an Stimmen gewann.

### Kommunistentumult in Greiz.

Greiz, 8. September.

Hier ist es gestern zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei gekommen. Aus ganz Thüringen und aus der Provinz waren gegen 600 Kommunisten in Greiz zusammengekommen. Als sie, die Internationale singend, mit roten Fahnen durch die Straßen zogen, trat ihnen die Polizei entgegen. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, doch behielt die Polizei die Oberhand. Wiederholt wurde die Menge auseinandergetrieben. Als sie sich immer wieder zusammenschlängelte, rief man Landespolizei aus Gera und Weimar zu Hilfe. Die Kommunisten hatten eine Anzahl Verletzte, darunter drei, die von Samaritern abtransportiert werden mußten. Auch eine Anzahl Verhaftungen sind vorgenommen worden. Nachdem die Verhaftungen der Polizei entzogen waren, zerstreuten sich die Demonstranten. Heute herrscht Ruhe.

## Revolution in Chile.

London, 8. September.

Einer Neutermelung zufolge hat in Chile eine politische Ummwälzung stattgefunden. Unter dem Druck von Militär und Marine sind sämtliche Minister zurückgetreten. Der bisherige Präsident Alessandri soll zurückgetreten sein.

### Eine neue Regierung.

London, 8. September.

Nach einem Funkpruch aus Valparaiso besteht das neue chilenische Kabinett unter General Altamirano aus zwei Ministern, einem General und drei Zivilpersonen. Die erste Aufgabe des neuen Kabinetts wird die Reform des Staatshaushaltes sein, den die bisherige Regierung hat in Unordnung kommen lassen.

## Politische Notizen.

Basel, 8. Septbr. Vom Sonnabend bis Montag tagt hier der Parteitag der Schweizer Sozialisten, an dem 270 Delegierte für 120 000 Mitglieder teilnahmen. Der bisherige Vorsitzende Nationalrat Reinhard wurde als Vorfeldler wieder gewählt. Der Sitz der Parteileitung bleibt in Bern. Das neue Parteiprogramm wurde einmütig angenommen. In ihm wird die 48 Stundenwoche gefordert und die grundsätzliche Behördenwahl durch das Volk sowie die Teilnahme der Arbeiterklasse am Bundestra verlangsamt.

Brüssel, 8. Septbr. Eine außerordentliche Sitzung des Antwerpener Industriellenkammer nahm zu der Frage der künftigen deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen Stellung. Die Kammer beschloß, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in der Maßnahmen gegen das Dumping der deutschen Industrie gefordert und ein 20prozentiger Einfuhrzoll auf deutsche Waren vorgeschlagen wird. Im Gegensaß zu der belgischen Industriellenkammer fordert die Antwerpener Handelskammer im Interesse des Antwerpener Hafens, daß deutsche Waren in Belgien möglichst zollfrei bleiben.

## Wirtschaftspolitische Wochenschau.

SPD. Im Laufe der verfloßenen Woche hat eine Reihe von Industriellen eine bemerkenswerte Belegung erfahren. Im Anschluß an den schlechten Abschluß der Leipziger Messe hat vielerorts allzu große Vorsicht hier und da zu Rückschlägen geführt; in Grundbe genommen hält aber die optimistische Stimmung an, sobald die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter eine mäßige Senkung erfahren hat. Werden größere Rückschläge vermieden, so ist nach vor Eintritt des Winters mit einer erheblichen Besserung des Arbeitsmarktes zu rechnen.

Die Belegung vollzieht sich so verschieden und auf Grund verschiedener Ursachen, daß es schwer ist, ein einheitliches Bild zu geben. Vor allem sieht es um die Rohstoffindustrien noch traurig aus. Das gilt besonders für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau, während das Siegerländer Erzbaugebiet, wo so ziemlich alles zusammengebrochen ist, mäßige Entspannung zeigt. Kritisch ist die Lage des Bergbaues im Rastatter Handgebiet, den die Kohlennot inflationistisch hochgetrieben hat und jetzt unter Konkurrenz der rentableren rheinischen Braunkohlenschiefer untergegangen ist, zu gestalten. Auch der Bezirk Halle hat noch schlechte Beschäftigung, während z. B. im Zeiger und Bitterfelder Revier und im Bezirk Neuselwitz fast ausschließlich weitergearbeitet wird und Neuanordnungen erfolgten. Eine Ausnahme in der Rohstoffindustrie macht der Kaliberbergbau, der gute Beschäftigung und guten Absatz aufweist. Die Bereinigung wird in ihm systematisch fortgesetzt, wie die Stilllegungen im Röhrenbergkongern (Tieborhall) beweisen. Interessant sind hier die jüngst eingetretenen Aufkäufe, die wohl den Kiefersöngern Wintershal in den Besitz der Kontrolle über 50 Proz. der Gesamtkapitalförderung gebracht haben. Auch in der metallverarbeitenden Industrie gehen Besitzänderungen vor sich; im Vordergrund steht die Firma Stinnes. Beteiligt ist an diesen Aufkäufen auch fremdes Kapital, insbesondere spricht man von amerikanischen Käufen in Kalkuren. Wenn die Rohstoffmärkte in letzter Zeit bei ansteigenden Preisen belebter als sonst waren, mag das mit den aufgezählten Vorgängen zusammenhängen.

Ebenso uneinheitlich wie in der Rohstoff- ist die Entwicklung in der Metallindustrie; besonders werden die Ausschüßen der Metallindustrie bisher noch immer nicht günstiger beurteilt. Allerdings zeigt der Markt eine größere, zum Teil aber rein spekulative Nachfrage, verbunden mit einem Anziehen der Eisenpreise. Es werden von Händlern für Stabeisen bis 160 Mt. Lagerpreis verlangt. Von Bedeutung kann hier die Belegung der Baubauindustrie werden. Vor allem werden sehr viel Aufbesserungen vorgenommen. Schwerer daneben aber liegen noch die Glas-, Papier-, Leder-, Holz- und Tabakindustrie. Im Textilgewerbe hält die Besserung an. Man rechnet deshalb im Maschinenbau mit ein solchem Geschäftsgang.

Die Belegung wird nur da von Dauer sein können, wo sie auch die Märkte beleben. Vor allem ist die Möglichkeit, zu exportieren, maßgebend. Hier haben sich teilweise die Ausschüßen gebessert; so soll z. B. für kleinere sächsische Werkzeugmaschinen gut Ausfuhrmöglichkeit nach Italien, Spanien, England und Amerika bestehen. Sie konnten sich selbst gegen die billigeren schwebischen Maschinen durchsetzen. Dasselbe gilt für Kolonialkraftwagen (Probefahrten durch amerikanische Exporteure, obwohl Amerika selbst diese Typen erzeugt), die nach den englischen Dominationen gehen. Man soll aber hier die ersten Schwalben keinen Frühling machen lassen, da unsere Preise für den Export viel zu hoch sind. Außerdem warten die anderen Länder mit auffällig billigen Preisen auf. Teilweise hat man ausgeproben Kampfpreise gestellt. Wir erinnern nur an die mitteldeutsche Hohlglasindustrie, die vor der Tschechoslowakei beim Export mit Kampfpreisen gehindert wird. Auch englische Firmen haben ihre Preise bis zu 30 Proz. gesenkt, um der deutschen Einfuhr von Motorrädern zu begegnen.

Was hinsichtlich des Exports über den Preis gesagt worden ist, gilt auch für den Inlandsabgab. Darüber können künstliche Belebung der Kaufkraft durch „Weiße Wochen“, wie sie jetzt wieder in Berlin veranstaltet werden, nicht hinwegtäuschen. Sie heißt es durchweg, das Geschäft langsam und mit gekentem Preis zu beleben. Um so gefährlicher sind die Versuche zur Steigerung der jetzt im Vergleich zu früher recht auskömmlichen landwirtschaftlichen Preise. Hier besteht das Bestreben, die reichlich (z. B. für Roggen) gestiegenen Erzeugerpreise auf den Detailpreis abzumwälzen. Es wird dabei auf die schlechte Mitternats verwiesen, obwohl festgestellt, daß, wo Schäden eingetreten, dies nur von lokalem Umfang sind.

In Wechselwirkung mit der Aussicht auf Belebung in der Industrie steht die Erholung der Börsen. Jedenfalls ist durch das Steigen der Effektenkurse die Kapitalkraft der Banken und Wertgefahr, so daß die Finanzierung erhebliche Mittel zur Verfügung stehen. Dazu kommt, wie das Steigen der deutschen Anleihen in Neupost beweist, die günstigere Stimmung gegenüber den deutschen Kreditgebern. Sie sollen die Höhe von 4-5 Goldmilliarden erreicht haben, wovon rund 25 Proz. bereits abgeschlossen sind.

## Die Völkerbundstagung.

### Nach der Abreise Herriots und Macdonalds.

#### Kleinarbeit im Plenum.

SPD. Genf, 8. Septbr. (Fig. Draht.)

Der Völkerbund begann am Montag mit der Generaldebatte zum Geschäftsbereich. Als erster spricht der Berichterstatter Ador-Schweiz. Er befürwortet die baldige Errichtung eines neuen Versammlungsgebäudes für den Völkerbund. Im Namen der schweizerischen Delegation erklärt er, daß sie nicht direkt an der Abrüstung interessiert sei und infolgedessen im Verlauf der letzten Tage an der Debatte nicht teilgenommen habe. Ihm folgte der schweizerische Außenminister Baron Marks, der zur Förderung des internationalen Rechts bestimmte Vorschläge machte. Der südafrikanische Delegierte Somerley beschränkte sich auf allgemeine Wünsche. Die Beratung des vorgelegenen Süd-West-Afrika-Berichtes wurde einer Kommission überlassen, so daß der afrikanische Vertreter zu den Fragen, die ihm Land berühren, vor dem Völkerbund selbst nicht Stellung nehmen konnte. Der libanische Vertreter Salwana erklärte, daß Sitauen von der Entscheidung des Schiedsgerichtshofes über Mosul nicht befrichtigt sei. Die Wina-Frage bezeichnete er als die schwerste Wolkte, die über Europa hänge. Die nächste Vollsitzung findet am Dienstag vormittag statt.

## Die Abrüstungsdebatte in der Kommission.

SPD. Genf, 8. September. (Fig. Draht.)

Die dritte Völkerbunds-Kommission für Abrüstung hat am Montagvormittag im Völkerbundssekretariat ihre Arbeiten begonnen. Den Vorsitz führt Daco-Rumanien. Mitglieder sind Lord Parmoor, der frühere italienische Außenminister Schanzer, Italien, Politik-Griechenland und Benois-Ighe-ho-Somaces. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die internationale Waffenbandkontrolle, ferner die Kontrolle der Patent-Waffenindustrie und die Währungsfragen eines Krieges mit genauen Mitteln. Außerdem steht die Tagesordnung als fünfter Punkt „Besondere Vereinbarungen“ vor. Als letzten und wichtigsten Punkt soll der gegenseitige Garantievertrag beraten werden, als siebenster Punkt ist die Debatte über die Währungsfragen besprochen, wogegen, wogegen wird über das Spanische Währungsreform diskutiert und besonders stehen die Versorgungsbeschränkungen zur Beratung. Die Handelsdebatte wird sich um die Entziehung Macdonald-Herriot erörtern. Hier besteht ein Gegensatz. Lord Parmoor wünscht Abrüstung ohne Garantieverträge, während sich die spanische Delegation in Uebereinstimmung mit der kleinen Entente bisher nicht endgültig festgelegt hat und vorläufig einen dreiföpfigen Ausschuss zur Erörterung der Abrüstungsfrage unter dem Vorsitz Hallis wünscht.

Am Montag wurde mit der Beratung der Abrüstungsdebatte in der Kommission begonnen. Einleitend bewertete Lord Parmoor die Festsetzung der Tagesordnung, daß durch die gemein-

same Resolution von Herriot und Macdonald und durch die Beschüsse der Völkerbundsversammlung die Aufgabe der Kommission ganz klar vorgezeichnet sei. Die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit zur Regelung aller internationalen Streitigkeiten müsse auf das genaueste nachgeprüft werden. Dann müßten auch die beiden Fragen der Sicherheit und der Abrüstung geprüft werden, ob nicht auch für sie die Möglichkeit einer Lösung durch das Schiedsgericht gefunden werden könnte. — Politik (Griechenland), der als Vorsitzender der kleinen Entente spricht, fordert demgegenüber eine allgemeine Diskussion des gesamten Fragenkomplexes der Abrüstung. Es müßten auch die Antworten der Regierungen auf den Garantiepativorschlag des Völkerbundes nochmals genau durchgesehen werden. Die Aufgabe der Kommission sei zu wichtig, um allein durch das Sekretariat der Kommission gerührt werden zu können, da es sich hier nicht um eine rein mechanische Arbeit handle, sondern um ein ausgesprochen politisches Problem von ungeheurer Bedeutung. Bounour (Frankreich) unterstützt diesen Standpunkt, ebenso Schanzer (Italien), der eine allgemeine gründliche Diskussion gleichfalls für unerlässlich hält. In einer größeren Rede geht Schanzer zunächst auf die Entziehungsgeschichte des Garantiepatives ein und erklärt nochmals den bereits in der italienischen Antwortnote auf den Garantiepativ dargelegten Standpunkt. Dennoch sei damals von der dritten Kommission der vierten Völkerbundsversammlung der Vorschlag gebilligt worden und der Vertreter des Vorschlages, Benois, habe darüber der vierten Versammlung den Bericht erstattet. Schanzer fährt dann fort: Diese Reklage dann, den Entwurf den verschiedenen Regierungen zur Begutachtung zu überweisen, und heute liegen bereits eine große Anzahl von Antworten vor, die die Grundlage unserer Diskussion bilden können. Außer der Zuweisung der besonderen Garantieverträge hat auch die italienische Regierung erklärt, daß die Bestimmung des Angreifers unzureichend sei und daß die allgemeinen Garantien erweitert werden müßten. Das Sicherheitsproblem muß unbedingt auf dem Boden des Völkerbundes gelöst werden. Die italienische Regierung ist bereit, einer Untersuchung der Vorschläge Macdonalds und der Amerikaner in aller Objektivität naberzutreten. Die italienische Regierung verweist aber unbedingt jedes Sonderabkommen, da es nur schädliche Wirkungen auf die Abrüstungsbereitschaft der anderen Staaten haben wird. Italien wird nur einem allgemeinen internationalen Garantiepativ seine Zustimmung geben. — Dienstagvormittag Fortsetzung der Debatte.

## Die Finanzen des Bundes.

SPD. Genf, 8. September. (Fig. Draht.)

Der Finanzbericht des Völkerbundes für das Jahr 1928 ergibt eine Gesamtausgabe von 2 673 508 Goldfranken. Davon wurden vorzuzahl für den Internationalen Schiedsgerichtshof 1 580 Goldfranken und für das Internationale Arbeitsamt 8 200 462 Goldfranken.

# Das Völkerparlament.

Von Paul Löbe.

SPD. Während die Augen der europäischen Öffentlichkeit gespannt auf Paris und Berlin gerichtet waren und darauf warteten, ob Kammer und Reichstag den Pakt von London sanktionieren würden, traten in der Schweiz in der Hauptstadt Bern die Parlamentarier von 24 Staaten zur 22. Konferenz der Interparlamentarischen Union zusammen. Wenn man den Völkerbund als die Verammlung der Regierungen ansprechen darf, so bildet diese Konferenz den Vorläufer eines Weltparlaments, dessen Mitglieder freier und offener als die Diplomaten den Wünschen der Völker Ausdruck geben können. Die Union ist international, also auch interparteilich. Die verschiedensten politischen Richtungen aus den einzelnen Ländern entsenden ihre Vertreter in sie. Natürlich überwiegend die Friedensfreunde und Anhänger der Völkerverständigung, aber es sind auch andere Richtungen in ihr vertreten, so Prof. Hoehlich von den Deutschnationalen, Dr. Bartshelm von den Polincristen, und diesmal hatten sich sogar vier Faschisten aus Italien eingefunden, die über die Rede des deutschen Vertreters Dr. Wirth gegen den Faschismus nicht sehr erbaudt waren. Die sozialistischen Parteien der einzelnen Länder nehmen bisher keine einheitliche Stellung zur Interparlamentarischen Union ein. Während Österreicher und die meisten Italiener sich fernhalten, konnten wir in einer geselligen Zusammenkunft viele alte und junge Vertreter des Sozialismus aus fast allen anderen Ländern feststellen, so von Kool aus Holland, Lapontaine aus Belgien, Lindhagen aus Stockholm, Stauning und Borgberg aus Dänemark, Moutet und Albert Thomas aus Frankreich, Grimm, Studer und Hugler aus der Schweiz, Modigliani aus Italien, Heller und Stovin aus der Tschechoslowakei, auch finnische und lettische, bulgarische und serbische Genossen, die sich brüderlich die Hände reichten. So bilden die Sozialisten einen wesentlichen Bestandteil des Völkerparlaments, dem auch Vertreter aus den beiden Kammern der Vereinigten Staaten, aus Kanada, Japan und diesmal sogar von den Philippinen erschienen waren.

Ein anderes auffälliges Zeichen ist das Auftreten von deutschen Rednern in den fremden Delegationen. Oft, wenn ein Redner aus der polnischen, der tschechischen, so sogar der italienischen Delegation aufgerufen wird, stellt sich heraus, daß es ein Deutscher ist, den die gewaltig gezogenen Grenzen des Versailler Vertrages in einen anderen Staat verweisen. Die mangelhafte Beachtung des Selbstbestimmungsrechts wird so den fremden Vertretern schon durch das Auftreten der deutschen Redner ad oculos demonstriert.

Die Verhandlungspunkte gruppieren sich fast immer um Fragen der internationalen Beziehungen, wie ja die Union ihre Entscheidung der Pflichten des Friedensgerichtslichen Gedanken für die Streitfragen zwischen den Völkern verbandt. Das am meisten beachtete Referat erstattete diesmal der deutsche Völkerrechtslehrer Prof. Dr. Schäding über die parlamentarische Kontrolle der auswärtigen Politik, in der er sich gegen jede Art von Geheimverträgen und geheimen Nebenabmachungen zu Verträgen ausgesprach und den schärfsten Einblick parlamentarischer Kommissionen in alle Fragen der Außenpolitik verlangte. Seine Thesen, zur Vermeidung neuer Kriege bestimmt, fanden einmütige Annahme. Bei der Erörterung der Mandatsfrage für die Kolonien war dem ehemaligen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schöne, der als volksparteilicher Abgeordneter der deutschen Delegation angehörte, Gelegenheit geboten, die Lage der Eingeborenen in den früher deutschen Kolonien zu schildern und Vorwürfe gegen die deutsche Verwaltung damit zu entkräften, wobei er den Beifall des Niederländers van Kool allerdings nicht fand. Ueber die Frage der Reparationen referierte der ungarische Baron von Sterenyi, der die verzweifelte Lage der reparationspflichtigen Staaten nach dem Kriege mit erschütterndem Zahlenmaterial belegte. Abg. Dernburg aus Deutschland berührte die Gelegenheit, auf die technischen und tatsächlichen Schwierigkeiten großer Vermögensübertragungen von einem Land ins andere hinzuweisen. Die Reparationsfrage hatte schon beim ersten Punkte der Verhandlung, der Besprechung der allgemeinen Weltlage, eine Rolle gespielt und es war dabei zu jener freundschaftlichen Begrüßung des Londoner Abkommens gekommen, die durch Wirth und mich auf der einen, durch Senator Mellin aus Paris auf der anderen Seite den Kongress zu großen Ovationen bezog. Die „Neue Atmosphäre“, von der jetzt so oft gesprochen wird, machte auch hier ihren Einfluß geltend, und wurde besonders von den Vertretern der neutralen Länder wie die Befreiung von einem Alpdruck verspürt. In die wirtschaftlichen Erörterungen spielte auch die Debatte über Ein- und Auswanderung hinein, die der deutschen Reichstagsabgeordneten Louise Schröder Gelegenheit gab, die Ursachen der neuen hohen Auswanderungstürme in Mitteleuropa aufzuzeigen. Die deutsche Delegation, soweit sie aus aktiven

Parlamentariern bestand, mußte vorzeitig abreisen, um an den Bestimmungen in Berlin teilzunehmen; es blieb den Abgeordneten Dr. Quide, Heile usw. überlassen, in der Frage der Abrüstung und der entmilitarisierten Zonen den deutschen Standpunkt zu vertreten und einen für uns unannehmbaren Plan des englischen Generals Spears, zu dessen Besprechung sich auch der frühere französische Kriegsminister Messimy in Bern eingefunden hatte, abzuweisen.

Alle Verhandlungen waren von internationalem Geist getragen und die bunte Versammlung nahm auch neidlos meinen Hinweis auf, daß die internationalen sozialistischen Konferenzen meiner engeren Parteifreunde viel zur Herstellung des neuen Geistes in Europa beigetragen haben. Im allgemeinen darf man sagen, daß die Union die Verammlung der Pioniere für die Klärung jener Fragenkomplexe ist, an welche sich die offiziellen Regierungen nicht heranwagen. Sie bereitet vor, was später in den Gespräche der Länder und in internationalen Verträgen seinen Niederschlag finden. Die nützliche Arbeit soll 1925 in Washington fortgesetzt werden.

# Volkswirtschaft.

Stinnes-Aga.

Wenn die deutsche Automobilindustrie heute nicht dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig ist, so läßt sich das nur auf das Einfuhrverbot und den Zollschutz zurückführen, den sie nun seit Jahren zum Schaden ihrer Leistungsfähigkeit genießt. Selbst Maßnahmen, die an sich die Preise verringern müßten, verwandelten sich in Mittel, die Preise übersteigern zu halten. Wir erinnern nur an die großen Automobilverkauflisten, denen die größten Automobilfabriken angehören. So sind in der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken vereinigt Hanja-Wag und Benzfabrik und im D.V.R. Duz, Magirus, Presto und Bomag. Dazu tritt der Schebera-Konzern, der ursprünglich in der Autoproduktion lag, sich dann aber die Majorität verschiedener Autofabriken wie Nardarsulm, Benz und Hanja sicherte und ausgeprägter Autohandelskonzern wurde. Diese Vereinigungen haben sich jezt unter der Führung des Reichsverbandes eine sehr kurzfristige Preispolitik betrieben. Die Absahsteigerung wurde gegenüber dem Preis Nebenbefehl.

Neuerdings scheint sich endlich ein Wandel zu vollziehen. Wie bekannt wird, hat sich die Firma Stinnes die Majorität der Aga geföhrt. Das ist darum von besonderer Bedeutung, weil auch in Deutschland allmählich in der Automobilindustrie die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß die für das Gedeihen in der Automobilindustrie unbedingt erforderliche Absahsteigerung nur durch Heranzühen von billigeren Agententypen zu ermöglichen ist. Diese Erkenntnis will anscheinend jezt praktisch ausreifen unter dem Druck der Möglichkeit der Einfuhr billiger Fordwagen. Die Aga experimentierte seit langem mit einem für den Volksgebrauch geeigneten Wagen. Er war aber mit 8300 Mk. und dann später mit 7300 Mk. immer noch viel zu teuer und heißt dadurch, daß die Aga sich dazu verstand, mit Hilfe der Hamag, der Hanus- und Möbelanfertigungs-Aktiengesellschaft in Mannheim, Automobile gegen Anzahlung und Teilzahlungen wegzugeben, hat sie die wünschenswerte Absahsteigerung nicht erzielt. Das Automobil ist eben für den Verkehr allgemein immer noch zu teuer. Das Naheliegendste war also, auf eine radikale Senkung der Beschäftigungskosten hinzuwirken. Deshalb scheint jezt die Ehe mit der Firma Stinnes eingegangen zu sein. Hier würden also zum erstenmal konsequent die Fußstapfen Fords beschriften.

Aus dem Stinneskonzern kommen für diesen Zweck die Dinos-Werke in Betracht. In ihnen werden mit Hilfe von Material, das nur von Gesellschaften, die zum Stinneskonzern gehören, geliefert wird, einzelne Automobilteile hergestellt, die in der Aga-Fabrik zum Automobil zusammengesetzt werden.

Die Methode verspricht Erfolg, geht aber vorläufig nur wenig über das alte Uebel der Stinnes-Strategie hinaus. In der finanziellen Bereinigung muß eben die technische Verbesserung treten, wenn der Auslandsmarkt für das deutsche Automobil jurüderobert werden soll.

Die Bewegung der Lederpreise vollzog sich im Monat August wie folgt:

	Kölner Lederbörse		
	1913	Ende Juli	Mitte Aug.
Sohlleder (Hälften 1 Kg.)	3,30-3,60	3,30-3,70	3,70-4,20
Salz Leder (Kernstücke 1 Kg.)	3,30-4,00	3,45-3,80	3,80-4,25
Klebschwarz 19 Fuß	0,65-0,70	1,10-1,25	1,20-1,35
Borcalz,	0,50-1,50	1,35-1,75	1,60-2,00

Die Steigerung entspricht den anziehenden Hartpreisen. Wir geben für ihre Entwicklung in Goldmark folgende Zusammenstellung wieder:

	1914	6. 3. 24	13. 6. 24	21. 8. 24
	(Frankf.)	(Frankf.)	(Berlin)	(Erfurt)
Dachshäute (1 W)	0,645-0,66	1,025	0,5775	0,785-0,805
Bullenhäute (1 W)	0,665-0,69	—	0,60	0,8375-0,8575
Kuhhäute (1 W)	0,67-0,675	0,93	0,50	0,635-0,655
Rindhäute (1 W)	0,70	1,10	0,6425	0,8275-0,8425
Kalbelle (6, 9 W)	0,95	2,00-2,71	—	1,08-1,85
Rohhäute (220 cm u. m. Stück . . .)	21,00	26	19,00	24,10

Zunolge dieser Bewegung haben sich die Schuhpreise bedeutend verteuert (bis um 30 Proz.), jedoch gerade heute wieder der Abfall durchweg statt. Auch die Belegung, die z. B. gegenwärtig die Primärseher Schuhindustrie zeigt, kann natürlich angesichts solcher Preise nicht von Dauer sein. In maßgebenden Frachtreisen wird allerdings mit einem Stillstand und Rückgang der Frachtpreise gerechnet.

SPD. Der Industrielle Fritz Thyssen, der die Opposition gegen das Kohlenyndikat führt, veröffentlicht in der „Deutschen Bergwerkszeitung“ ein Schreiben, in dem es u. a. heißt:

„Die Ursache der Bildung der Handelsgesellschaften war das Bestreben der Kohlenreedereien, ein Monopol für den Transport der Kohle auf der Rheinstraße zu schaffen, ein Bestreben, das zwar Erfolg hatte, das aber dauernd und nicht mit Unrecht den Widerspruch der nicht am Monopol beteiligten Reedereien hatte. Hieraus entstand in der weiteren Entwicklung der Dinge das Kohlenkontor und nach diesem Beispiel die übrigen Handelsgesellschaften. Die bestehenden Händlerfirmen ließen sich durch den zu erwartenden höheren Gewinn verleiten, ihre Selbstständigkeit preiszugeben. Wie teuer dieses Experiment für die allgemeine Volkswirtschaft war, erhellt daraus, daß der Handelsausfall beim Vertrieb der Saar- und Mosel-Kohlen, einer heute im französischen Besitz sich befindlichen Zeds im Saarrevier durch die Firma Hugo Stinnes. Ein Beweis, wie teuer Syndikate und Monopole wirtschaften. Der Vertrieb durch die holländische Gesellschaft kostet noch mehr, nämlich das 8-10fache der Sätze, die die Firma Hugo Stinnes berechnet. Es fragt sich jezt doch sehr ernstlich ob unsere Wirtschaft heute solche Fragen tragen kann. Noch schlimmer ist meiner Ansicht nach, daß bei der beabsichtigten überpannen Monopolwirtschaft naturgemäß und erst recht bei langer Dauer des Syndikats die Berücksichtigung berechtigter Wünsche der Verbraucher mehr und mehr verloren geht. Bei dem heutigen Stand der Teuerung bedingt die Lieferung einer geeigneten Kohle oft eine Ersparnis von 20 Proz. Daß das Syndikat und seine Handelsgesellschaften diesen berechtigten Erfordernissen nicht gerecht werden konnte und wollte, hat die Erfahrung oft genug bewiesen.“

Herr Thyssen sagt mit seinen schweren Anklagen gegen die Monopolwirtschaft nichts Neues. Wir haben schon oft darauf hingewiesen. Von Wert ist allerdings, daß unsere Argumente nun durch Vertreter des Bergbaues bestätigt werden und gleichzeitig auch der Kern des Konflikts im Syndikat, die Ueberpannung des Monopolidenkens, besonders auf dem Gebiet der Preisbildung aufgedeckt wird.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmig, für Freikauf Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; Für Inzerate: Carl Luidhard; Verleger: Carl Luidhard, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

## Die Konkurrenz

für Weiererbuter

# ist „Fri-Ho-Di“

die mit diesem Rahm und frischem Sühnerreigelt verbutterte Obelmargarine.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

General-Vertreter Johannes Heinr. Martens & Co. Fernsprecher 5953-54. (7800)

# Zur Chronik von Orieshuus.

Novelle von Theodor Storm.

13. Fortsetzung.

Wenn dann der Mond am Himmel stand und ich von der Arbeit zu dem einzigen Fenster trat, dann sah ich ein tiefes Heidefeld, das zwischen zwei hohen Waldreihen auslief; und miteinander drang ein seltsam Heulen aus der Ferne, von dorten, wo ich bei Tage ein altes Turmhaus hatte stehen sehen; da ich es zum ersten Male hörte, schickte ich zur Tür und schob den Kiesel vor; dann schloß ich das Licht und legte mich schlafen. Das Heulen, das noch länger durch die Nacht hallt, ist aber von den hungrigen Wölfen gekommen, deren derzeit im Uebermaße hier gemein; und ich hab noch lang gelegen und gehorcht; mir war, als könnten sie durch die offene Lortfahrt kommen und mit den Tagen meine Tür anfallen.

Als ich am Morgen dem Junker Kolf davon erzählte, sprach er: „Da in der Heide müssen Sie ihn nimmer gehen, Herr Magister; ich bin zu Pferde dort gewesen und doch fast vom Leben abgenommen!“

Und auch meine Bitte hat er es also mir erzählt: Eine grimmige Kälte ist es dazumal gewesen, am Nachmittage vor dem letzten Heiligabend, zwei Wochen vor meiner Herkunft; und wie herumgehämmert, dazu mutterföckelallein; und hat niemand hingeglinkert. Oben in dem großen Saale hat die Tante Heide herumgehämmert, gazu mutterföckelallein, und hat niemand hinein dürfen, weder vom Gefinde, noch auch der Junker Kolf, wohl selber kaum der Oberst; denn für alle ist da drinnen die Weihnachtsbescherung aufgebaut worden; der Better nur ist eigenwillig aus- und eingeschloßet, denn er hat's gar besser noch verstanden als die Tante. Junker Kolf aber ist vor Ungeduld treppauf und -abgesprungen, auch auf den Hof und in die Ställe eingelaufen und zuletzt dann in des Oberst Zimmer, wo dieser mit dem Verwalter vor der Gutsrechnung gesessen: „Was soll ich anfangen, Papa? Um fünf Uhr erst will Tante Heide scheellen!“

„So geh zu deiner Freundin, der alten Matten!“

„Mag ich heut nicht, Papa.“

„So reiß noch eine Stunde!“ hat der Oberst ihm gejagt und taum von seinen Büchern aufzusehen; „und nimm den Braunen an die Leine!“

Drauf ist der Junker in den Stall gegangen, wo die beiden Klapper an der Krippe standen, und hat dem Knecht gerufen, daß er ihm den Rappen jattle und ihm den Braunen an die Hand gebe.

„Hopp, Stella! Fera, hallo!“ Und so ist er in den bleichen Winterhain auf die Heide hinausgegritten; die Mulde hinunter und weiter, immerzu über den hartgefrorenen Boden. „Juffa!“ Und er hat seine kleine Kappe mit der braunen Geierfeder vor Luft gehämmert, und die kleinen feurigen Rosse haben getanz, als wäßen auch sie, daß heut noch Weihnachtsheiligabend sei.

Möglich ist die Sonne weg gewesen. Noch kurze Weile hat das schwarze Heidekraut geleuchtet; dann hat die große dunkle Schattendecke sich gedreht, und bald danach ist vom Himmel mehr zu sehen gewesen als drinnen von der Erde. „O lieb Christkindel!“ hat der Reiter gerufen; „nun wird wohl bald für dich gebinnelt werden!“

Mit diesem wandte er seine beiden Rosse, die gleich als Hunde seiner jungen Hand gehorchen. „Hopp, Fera! Stella, hopp!“ Und heimwärts ging es noch viel fröhlicher als hinaus. Mitunter ließ er seine stinken Augen feilwärts über die dunklen Heidebreiten streichen, aber sehen konnte er nichts; nichts war zu hören als der Trab der Pferde auf dem harten Boden und das eigene Atemhaolen, denn das meiste Better schlief unten in seinen Winterhöhlen; nur über ihm flammten und zitterten die Sterne in der grimmen Winterfalte.

Da, als er schon der rechtshin auslaufenden Waldspitze gegenüber war, die sich noch schwach am Abendhimmel merzbar machte, hörte er von dorten etwas durch die Heide trotten. Um besser zu hören, zog er den Zügel an; aber die Pferde warfen mit den Köpfen, schoben und drängten mit allen Kräften vorwärts. Der Junker hat zuerst gedacht, es sei ihr Hahnde, der jezt vorzugehen fortgewesen, und: „Jatto, Jatto!“ hat er laut hinausgerufen.

Dann ist er vor seinem eigenen Ruf erschrocken; denn es ist ihm jäh auf's Herz gefallen, daß vor dem Fuß, der ihr Stallknecht gewesen, keine Klapper nicht solch ein Zittern und Schäumen überkommen würde. Und immer näher ist es auf ihn zugekrochet. Der Pferde ist er so unmächtig gemorden, daß sie mit ihrem jungen Reiter, als ob sie flüchten, gegen den Herrenhof dahingerast sind, der nur noch aus einem schwebenden Lichtschein über der Höhe kenntlich war.

Immer toller ist die Jagd gegangen, und da ist es diät an ihm heran gewesen: „Ein Wolf! Ein Wolf! Hilfe, Hilfe!“ hat das Kind geschrien und dabei seine Peitsche geschwungen, unachsend, daß es dessen nicht bedachte. Dann gab es einen Ruck; der Rappe hatte mit den Vorderfüßen ausgerufen, daß Junker Kolf die blauen Eisen durch das Dunkel blitzen sah; er hatte die Füße aufgezogen und lag mit der Brust auf dem Halse seines Pferdes.

Das aber stieß einen Zeterhrei aus, und laufend ging es nach dem Hofe und schon dem Kluffig und dem Tore zu. „Nicht! Nicht! Jense!“ Er maßte selber nicht, wen er gerufen hatte, aber ein Geheul ist von dem Hofe losgebrosen; und Jatto und die anderen Hunde sind hinausgejagt und um das Pferd herum, und die glimmenden Augen an dessen Seite sind in die Nacht zurückerwischen. Rosse, Reiter und Hunde sind durch die offene Lortfahrt in den Hof hineingebrochen.

„Aber der Kolf, der große Hund“, sagte der Junker und nickte mir mit seinen blauen Augen zu, „hat doch mein Pferd gebissen; es ist noch lang nicht besser; der Better kann es nicht kurieren.“

Es war kurz danach, am Vormittage des zweiten Sonntags nach Epiphania. Draußen über den Reiplas legte der Nordost; derohalben ließ der Herr Oberst den kleinen Rappen nach dem Schloßhof führen, denn die Wunde an der Kehle, so der Wolf dem Tiere zugefügt, wollte noch immer sich nicht schließen, obgleich von dem Better und dem alten Schäfer mit Mundwasser und Kräuterfalsen wader dazu getan war.

Der Junker Kolf stand neben mir auf der Freitreppe vor dem Herrenhause; wir sahen zu, wie der Herr Oberst dem Rappen mit linker Hand über die Wunde Stelle strich und dem nutigen Tiere beschwichtigende Worte zusprach.

„Wird bald baten, Gnaden Herr Oberst!“ jagte der Schäfer; und der Better; der auch daneben stand, steckte die Hände in seine weiten Hosensäcke und sprach wie allzeit, wenn er seiner Weisheit auf dem Boden sah: „Freilich, freilich, Oberst; will mir alles seine Weile haben“. Der Oberst aber schüttelte den Kopf und warf einen gar respektvollen Blick auf den sorglosen alten Herrn: „Gegen Wölfe und Mumken helfen nicht bloße Worte, davon Ihr großen Vorrat habet!“

Indem hörte ich Schritte von der Einfahrt her und sah über den Rappen weg einen hohen, aber schon stark ergrannenden Mann in den Hof treten; er trug ein lederfarbenes Wams und hatte einen Hirschfänger am Gürtel hängen, war auch sonst in feiner Kleidung wie damals solche, die im Jagd- oder Forstwesen in hoher Herren Diensten standen; aber in seinem Antlitz waren tiefe Furchen. Ihm zu jeder Seite ging ein gar gewaltiger brauner Schweißhund mit breitem Ohrgehänge, welche mit ihm auf uns zuschritten. Seltsam schien mir, daß er nicht um sich blicke, sondern geradewegs nach der Stelle ging, wo der Oberst sich neben dem wundern Rosse hielt.

Als dieser sich aufrichtete und ihm sagte, er sei der Herr hier, und was Volkshaft etwa er zu bringen habe, lästete der Fremde ein wenig seine Kappe, aber fast nicht als ein Untergebener oder ein Begehrender; und hab dann im ruhigen Tone an, wie er als erprobter Hirsch- und wolfsgerochter Jäger den Wölfen nicht nur mit Schießsen, Gruben oder Gifflögen, sondern auch auf minder bekannte Art beizukommen gute Wissenschaft erlangt, und zu dem Ende, da er von dem Koststand hier vernommen, dem Herrn Oberst seine Dienste offeriere.

„Oh!“ rief der Better und warf sich in die Brust; „wir halten hier nichts auf solche Jägerstücke und Teufelsprederien; sind auch genug der fahrenden Weidgellen, die viel versprochen und dann wenig halten!“

Der Oberst hieß ihn schweigen, deutete aber auf die Hunde, die schier unbeweglich standen, die klugen Augen zu denen des greisen Mannes gerichtet, und sprach zu diesem: „Wenn Er mir dienen will, was hat Er Seine Köter nicht am Tor gelassen? Hier binnen ist nur Platz für meine und meiner Freunde Hunde.“

(Continued next page)

# KaufWoll

## Die neuesten Kleider- u. Seidenstoffe

Die in vielen entzückenden Variationen eingetragenen Herbstneuheiten in Kleider- u. Seidenstoffen haben wir in künstlerischem Rahmen zur allgemeinen Betrachterung der geehrten Damen zur Schau gestellt.

Aus der Fülle der Neuheiten einige Preis-Beispiele

### Seidenstoffe

Waschseide	mod. Streifen für Blusen u. Pyjamas	2 25
Futter-Serge	ca. 120 breit H. Seide gutes Jackenfutter	3 95
Cord-Samt	ca. 85 breit, für Kleider u. Jacken	3 95
Tussah-Seide	moderner Streifen gute Qualität	3 95
Damassé	ca. 85 breit elegantes Jackenfutter	3 95
Helvetia	Seide gute Kleiderware, viele Farb.	5 75
Eolienne	ca. 100 breit Wolle in Seide gute Qual.	7 95
Chinakrepp	bedruckt moderne Karos	9 80
Köpervelvet	70 brt. Ia. Qualität aparte Farben	9 80
Taffet	ca. 85 breit mod. Schlei-ten für Stilkleider	9 80

### Kleiderstoffe

Schotten	doppeltbreit besond. für Kinderkl.	1 10
Hauskleider	Stoffe doppeltbreit H. Wolle gute Ware	1 25
Cheviot	130 breit reine Wolle für Kleider u. Röcke	2 95
Forulé	reine Wolle in modernen Farben	2 95
Rockstreifen	ca. 105 breit solide Ware, aparte Dessins	2 95
Flausch	ca. 130 breit gute Ware für Mäntel	3 50
Serge	doppeltbreit, reine Wolle mod. Farben	3 95
Schotten	ca. 105 breit, reine Wolle, aparte Farben	4 95
Gabardine	besond. gute Qual. moderne Farben	8 90
Velour de laine	elegante Mäntelw. moderne Farben	8 90

### Geschäfts-Eröffnung.

Mittwoch nachmittag 3 Uhr eröffnen wir wieder unser Ladengeschäft. Durch Vergrößerung unseres Ladens haben wir neben Hausstands-Gegenständen auch noch Porzellansachen übernommen.

Zur Einführung unserer Porzellan-Artikel geben wir vom Eröffnungstage bis einschl. Sonnabend, 13. September

**beim Einkauf von 1 Mk. an  
eine Porzellantasse gratis!**

**Heinrich Schmidt und Johann Groh**  
Telefon 3630 Karpfenstraße 18

NB. Ferner hängen wir unser  
**Klempner- und Installations-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung und laden gleichzeitig ein verehrtes Publikum ein zur zwanglosen Besichtigung unserer  
**Füsterausstellung in sanitären Einrichtungs-  
gegenständen.** D. O.

An- und Verkauf  
Möbel jegl. Art.  
7804) Fietzshauerstr. 87.

Bei **Wilh. Wigger**  
Fachsenburger Allee  
wird tadellos rasiert u.  
Saarge schnitten. 7808

Schneiderin sucht Be-  
schäftig. für Damen- u.  
Kindergarderoben in u.  
außer dem Hause. Ang.  
unt. B 371 a. d. Exped. 7809

Hüte w. angefert. (7815  
w. umgearbeitet  
Kunperichmiedestr. 17, 1.

Anfertigung eleganter  
Damen-Möden in und  
außer dem Hause. (7815  
Ang. unt. B 372 a. d. Exped.

### Führer

durch  
**Bad Idesloe**

mit Ausflügen  
in die Umgegend  
mit Stadtplan  
und Umgebungskarte  
von Idesloe

Preis 1.- Mark

Buchhandlung  
**Eubeler Hoffbode**  
Johannisstr. 46

# Nicht

**1 Paket Seifenpulver  
sondern  
1 Paket Dixin**

müssen Sie verlangen-dann  
haben Sie die Sicherheit einwirk-  
lich hochwertiges Erzeugnis zu  
erhalten! **DIXIN** ist ein preis-  
wertes Seifenpulver von ausge-  
zeichneter Waschwirkung und für  
jeden Walchzweck geeignet



Freistaat Lübeck

Dienstag, 9. September.

Die Bürgerschaft

Tagte am Montag zum erstenmal wieder nach den Ferien. Es standen nur belanglose Anträge auf der Tagesordnung...

Dann ging es an die Aufarbeitung von neun Anträgen aus der Mitte der Bürgerschaft. Mit heisendem Spott auf die Deutschenationalen beantragte Genosse Haut selbst die Ablehnung...

Ein vernünftiges Preisausschreiben. Der Reichshofrat hat in Verbindung mit dem Preussischen Kultusministerium ein Preisausschreiben erlassen...

Eine Ausstellung vorbildlicher Werbe-Druckfächer, veranstaltet von der Jungung der Buchdruckereibeiherer und der Typographischen Vereinigung...

pb. Eine wilde Schlägerei entstand am 5. ds. Mts. am hiesigen Hafen in der Nähe des Konstinplatzes. Dort hatte ein Segler festgemacht...

pb. Wegen Pferdediebstahls verbunden mit Betrug wurde der bereits vorbestrafte Arbeiter und Händler Heinrich B. von hier ermittelt...

pb. Wegen Vergehens gegen § 183 R.S.G.B. (unzüchtige Handlung) wurde ein in der Friedenstraße wohnhafter Lagermeister festgenommen.

pb. Diebstähle. Einer in der Kronsfoder Allee wohnhaften Frau sind aus der Schublade ihres verschlossenen Kleiderschranks 400 Mark in bar...

pb. Ein Schwindler. Durch die Polizeiverwaltung in Neumünster wurde bekannt, daß dort ein Lübecker Händler mit Papierwaren aufgetreten war...

Russische Kriegsgefangene.

Decker Aufruf zur Heimkehr.

Die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken in Deutschland hat eine Bekanntmachung erlassen...

Eintragung beantragen, da nach Ablauf dieser Frist den nicht Eingetragenen von der Botschaft der S.R. keine Auslandspässe mehr ausgestellt werden.

Die Natur im September.

Rasch abnehmende Tage. Aprilkaunisches Wetter mit immer farger werdendem Sonnenschein. Vereinstamer Badestrand...

Auch die Blumen des Handels zeigen in der kanadischen Goldrute und in den Ringelblumen das Ged der Herbstes. Es kommt aber hier nicht auf gegen vielfarbige Dahlien...

Mit dem färbenden Laub nimmt der Reiz der Wanderungen zu. Ausgedehnte monotone Kieferwälder ohne Unterholz sind für die kommenden Wochen freilich nicht das Rechte...

Lübecker Bürgerschaft.

b. Lübeck, 8. September.

Unter andern ist eine Eingabe der deutschen Nichtspieltheaterbesitzer eingegangen, die eine Ermäßigung und andere Staffellung der Vergünstigungssteuer fordern.

Ein Dringlichkeitsantrag Haut und Genossen fordert, aus Ersparnisgründen die Stelle des Landesschulrats vorläufig nicht zu besetzen.

Senatsanträge.

Aufhebung der Verordnung vom 16. Juli 1888, betreffend den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus.

Erlaß von Nachträgen zum Lübedischen Gewerbegerichtsgesetz und zum Ortsstatut für das Kaufmannsgericht zu Lübeck.

Änderung der Bauartweise auf dem Gelände der ehemaligen Eisenanstalt.

Nachtrag zum Ortsstatut für das Kaufmannsgericht.

Anträge aus der Bürgerschaft.

Antrag Bruns und Gen.: Die Bürgerschaft billigt die Zustimmung des Vertreters des Senats im Reichsrat zum Gutachten der Sachverständigen.

Antrag Ni ei l und Gen.: Die Bürgerschaft ersucht den Senat, dafür zu sorgen, daß die seit dem 1. April dieses Jahres wegen angeblichen Hochverrats in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Ernst Glade und Hans Ehlers...

wegen angeblichen Hochverrats in Untersuchungshaft befindlichen Arbeiter Ernst Glade und Hans Ehlers und die Arbeiterin Meta Siems schnellstens aus der Haft entlassen werden.

Antrag Klann und Gen.: Die Bürgerschaft ersucht den Senat dahin zu wirken, daß den vom Schöffengericht zu Lübeck verurteilten Seelenten des Lübeder Dampfers „Pohschl“ die Strafe von je 50 Mk. erlassen wird.

Antrag Köhl: Die Bürgerschaft ersucht den Senat, die schnelle Schaffung einer Darlehnskasse für Minderbemittelte beim Wohlfahrtsamt in Erwägung zu ziehen...

Antrag des Ausschusses für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege: a) Abänderung der §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches. b) Erlaß eines Gesetzes über Schwangeren-, Wöchnerinnen-, Säuglings- und Kinderfürsorge.

Antrag Heilborn: Die Bürgerschaft ersucht den Senat, auf die bayrische Regierung einzuwirken, daß sie den aus Lübed stammenden Dichter und Schriftsteller Erich Mühsam...

Antrag Heilborn (Komm.) verliest einen Auszug aus dem Briefe der Gattin Mühsams, aus dem der barbarische bayrische Strafvollzug ersichtlich ist.

Antrag Heilborn (Komm.) verliest einen Auszug aus dem Briefe der Gattin Mühsams, aus dem der barbarische bayrische Strafvollzug ersichtlich ist.

Antrag Heilborn (Komm.) verliest einen Auszug aus dem Briefe der Gattin Mühsams, aus dem der barbarische bayrische Strafvollzug ersichtlich ist.

Antrag Heilborn (Komm.) verliest einen Auszug aus dem Briefe der Gattin Mühsams, aus dem der barbarische bayrische Strafvollzug ersichtlich ist.

Maßnahmen des Bauamtes. — Noch (Komm.) macht den ganzen Lübeckischen Staat für die heutigen unbilligen Zustände in den Vororten verantwortlich. Angesichts der Verhältnisse sollte man die Erwerbslosen als vollständig Beschäftigte bei den Straßengararbeiten einstellen. Schluß, Rüdink und Siems müßten gepfächte Straßen haben. — Der Antrag Henz wird angenommen. — Derjenige von Dietrich mit einfacher Mehrheit.

Antrag Nidel und Gen.: Die Bürgerchaft bewilligt zum Bau eines Hallenschwimmbades in Lübeck zunächst 600 000 Goldmark. Der Senat wird ersucht, dem Beschlusse beizutreten. Vor Aufnahme der Arbeiten ist der Bürgerchaft ein Plan des Hallenschwimmbades zur Genehmigung vorzulegen.

Antrag Schloffer und Gen.: Die Bürgerchaft ersucht den Senat, ihr nunmehr baldmöglichst eine Vorlage zum Bau eines Hallenschwimmbades in Lübeck entgegenzubringen.

Hierzu stellen Bruns und Gen. das Ersuchen, zu prüfen, ob es unter den gegebenen finanziellen Verhältnissen möglich ist, den Bau eines Hallenschwimmbades in Angriff zu nehmen.

Nidel (Komm.) beruft die Begründung seines Antrages, um gegen die Sozialdemokratie zu schimpfen.

Saut (Soz.) führt unter fortwährenden Zwischenrufen der Kommunisten den Vorredner durch das rechte Gleis und erwidert den Schreihähen, sie versuchten zu verhindern, daß deren Lügen richtig gestellt würden. So notwendig ein Hallenschwimmbad sei, die Frage sei doch noch zu prüfen, ob nicht zuerst die Wohnungsnot gelindert werden müsse. Dadurch werde ebenfalls Arbeit geschaffen. Zu behaupten sei, daß man das Schwimmbad nicht früher errichtet habe, als das Geld dazu vorhanden war. Mit dem bloßen Wankelaufstreifen der Kommunisten sei nichts getan. Die Sozialdemokratie lasse sich dadurch in ihren Handlungen nicht beirren. Mit der Behauptung, das Kühhäuser könne genügend heißes Wasser für das Schwimmbad liefern, sei es nicht weit her. Das Kühhäuser könne nicht einmal genügend Wasser für das Schlachthaus liefern. Wenn das Hallenschwimmbad errichtet werde, käme die Parade in Frage. Für St. Lorenz müsse eine Badegelegenheit geschaffen werden, ein Projekt sei bereits ausgearbeitet. Mit der Erledigung des Antrages auf Errichtung

eines Hallenschwimmbades müsse die Aufbringung der Mittel beraten werden.

Dr. Bauer (Wirtsch.) fordert rechtzeitige Bekanntgabe bei Bauausführungen, damit sich die hiesigen Unternehmer rechtzeitig bemerken können. — Senator Dr. Bormehren betont, der Senat habe sich mit der Frage des Hallenschwimmbades schon oft erfüllt beschäftigt. Bei unserer ersten Finanzanlage sei es schwer, den Gedanken durchzuführen. — Nidel (Komm.): Wir nehmen auf den Staat keine Rücksicht, sondern fordern, was notwendig ist. Wenn der Staat für die Neuberei und das Gesundheitsgebäude Geld übrig hat, muß er auch Mittel für das Hallenschwimmbad haben. — Senator Dr. Bormehren verwahrt sich gegen den Ausdruck des Vorredners, daß die Kredite für die Neuberei nur für eine kleine Clique bewilligt worden seien. Sie seien im Interesse der gesamten Wirtschaft und demgemäß auch für die Arbeiter bewilligt worden. — Lewe (Wirtsch.) fordert ohne alle Bedenken die Errichtung des Hallenschwimmbades. — Nidel (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen Dr. Bauers, die nicht objektiv seien. Es handle sich um besondere Verbleibsteine, die hier am Orte am teuersten gewesen seien und nicht fort zu haben wären. — Saut (Soz.) verwahrt sich gegen den von kommunistischer Seite erhobenen Vorwurf, Gegner des Baues der Hallenschwimmbades zu sein. Es frage sich nur, ob der Bau in diesem Jahr noch möglich sei. Man sollte sich doch einmal den schlechten Zustand so vieler Wohnungen und die Wohnungsnot anschauen. Heute fehlten nach 2800 Wohnungen. Der Staat sei nicht einmal in der Lage, das für das nächste Jahr in Aussicht genommene Bauprogramm auszuführen, in dem 1000 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen vorgesehen waren. Es gehe nun einmal nicht an, immer nur zu fordern ohne zu prüfen, ob die Forderungen auch durchzuführen sind. Zum Schluß wendet sich der Redner noch gegen die kommunistische Schwindebelle, Verleumdungs- und Beschimpfungstaktik, die er mit einem schabigen Ausschnitt aus der Welttribüne illustriert. — Schloffer (Haußbes.) schiebt der Sozialdemokratie die Schuld an der Wohnungsnot zu und singt das Lied von der Erlösung des Wohnungskammerers durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft. — Der Antrag Nidel wird abgelehnt, derjenige von Schloffer angenommen. — Schluß 8 1/4 Uhr.

fahrungsgemäß mit diesen Arbeiten nicht so sehr dem ganzen Volk als einigen Grundbesitzern gedient würde, bekämpfen wir bis zur Umgestaltung der gesamten Wirtschaft die Arbeitsdienstpflicht, und verpflichten alle Mitglieder, das gleiche zu tun.

Sodann erstattete Fortier-Karlruhe Bericht über die Beratungen der Sägungskommission, wobei gleichzeitig die Bestimmungen über die vorliegenden Anträge vorgenommen werden. Annahme fand u. a. eine Anzahl von Anträgen, die vom Bundesvorstand gestellt wurden und eine straffere Organisation bezweckten. So sind beispielsweise verschärfte Bestimmungen in die Satzungen eingefügt worden, die den Baugewerksbund gegen die kommunistischen Gewerkschaftsführer schützen sollen. Weiter sind besondere Strafbestimmungen vorgeesehen für solche Mitglieder und Vertrauenspersonen, die gegen die Bundes Satzungen verstoßen, die mit bundesfeindlichen Parteien und Organisationen — wie der Roten Gewerkschafts-Internationalen — zusammenwirken oder auch sonst dem Wohl des Bundes oder auch der Arbeiterschaft entgegenarbeiten. Abgelehnt wurden einige Anträge der sogenannten Opposition, die die Propagierung des „revolutionsären Klassenkampfes“ forderte. Beschlossen wurde ferner eine Neuordnung der Beiträge und der verschiedenen Unterstützungsätze. Die Gesamtkänderungen der Satzungen wurden gegen eine Stimme angenommen. Die neuen Satzungen sollen ab 1. Januar in Kraft treten, die Bestimmungen über Reiseunterstützungen dagegen schon am 1. Oktober d. J. Weiterhin wurden die Richtlinien für Lohnbewegungen und Arbeitseinstellungen im wesentlichen wieder bestätigt. Zugestimmt wurde auch einer Entschließung zur tariflichen Gestaltung des Verhältnisses unter Berücksichtigung einer von der Jugendlichen beantragten Veränderung. Mit großer Mehrheit sprach sich der Verbandstag jedoch für die Angelegenheiten im „Grundstein“ aus. Der Bundestag stimmte außerdem einem Vorschlag des Bundesvorstandes zu, nachdem sämtliche noch brauchbaren Anträge wegen einer besseren Ausgestaltung der Fachgruppen und des Fachorgans dem Bundesvorstand zur Erwägung und Berücksichtigung überwiesen wurden. Zur Neuordnung der Anstellungsbedingungen der Angestellten des Bau- und Gewerksbundes wurde mit schwacher Mehrheit ein Kommissionsvorschlag angenommen, der den Angestellten allgemein vom 1. September an eine 30prozentige Gehaltserhöhung zuspricht. Hinsichtlich der Wahlen der Delegierten zum nächsthöheren Gewerkschaftsstreik wurde die Ausdehnung der Wahl dem Vorstand überlassen. Gegen eine Stimme wurden gewählt: Waplow zum Vorsitzenden, Bernhardt zum ersten Stellvertreter und Scheibel zum zweiten Stellvertreter. Der übrige Teil des Bundesvorstandes bleibt in der bisherigen Zusammensetzung bestehen. Weiter wurde auch noch die Wahl der Reichsfachgruppen-Obmänner sowie der Revisoren und der Bundesausschüßmitglieder vorgenommen. Beschlossen wurde ferner, daß der Sitz vorläufig in Hamburg verbleiben soll. Dann folgten verschiedene Beschlüsse, worauf unter Abhören eines Besesses des Sozialistenschiffes sowie mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Bau- und Gewerksbund nachmittags gegen 3 1/2 Uhr die Tagung geschlossen wurde.

### Vom Verbandstag der Buchdrucker.

SPD. Hamburg, 8. September.

Am 5. Verhandlungstag wurden zunächst die Anträge zum Punkt 8 erledigt. Abgelehnt wird ein Antrag des Bezirkszeitungs, der scharfe Kritik an dem DGB übt und fordert, „in zielbewusster Weise als bisher positive Arbeit zu leisten“. Angenommen werden die Anträge, die sich für den Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts, Durchführung des Artikels 166 der Reichsverfassung und gesetzlichen Regelung des Ferienwesens aussprechen, sowie die energische Bekämpfung der Schlichtungsordnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt fordern. Ferner wird der DGB ersucht, in laufender Reihenfolge eine Sammlung wichtiger Entscheidungen im Schlichtungs- und Arbeitsrechtswesen herauszugeben; dem Verbandsvorstand wird ausgedrückt, die Beschickung der Akademie der Arbeit aufrechtzuerhalten.

Einstimmige Annahme findet eine Entschließung, in der den ausländischen Buchdruckerverbänden wärmster Dank ausgesprochen wird für die in der Inflationszeit gewährte finanzielle Hilfe. Die Entschließung bringt ferner zum Ausdruck, daß der Deutsche Buchdruckerverband den Gedanken der internationalen Solidarität stets hochhalten werde.

Dann wird die Frage der Bedienung der Offset-Maschine besprochen, über die zwischen den Steindruckern und den Buchdruckern große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Von Höhne (Vorstand) und Untermann (Zentralkommission der Drucker) wird gefordert, daß die Bedienung nicht nur den Steindruckern, sondern auch den Buchdruckern zugestanden wird.

In einer lebhaften Debatte, die bis 10 Uhr anhält, wird energisch gegen die Einstellung in Steindruckertreffen Stellung genommen. Um aber einer Verständigung nicht den Weg zu verbauen, werden die scharf gehaltenen Entschließungen zurückgezogen. Schließlich wird folgender Antrag aus Hamburg und Stuttgart angenommen: „Die betreffende der Offset-Maschinen-Bedienung getroffenen Vereinbarungen sind einer Revision zu unterziehen in der Richtung, daß sowohl Buchdrucker als auch Steindrucker diese Maschinen bedienen können. Ein Zwang zum Uebertritt von einer Organisation in die andere darf nicht festgelegt werden.“ — Um 10 Uhr wird die Abendtagung geschlossen.

In der Vormittagsitzung des 6. Verhandlungstages referiert Dreßler-Leipzig über den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker. Der Redner betont die Notwendigkeit der Zentralfunktion aller Bildungsbestrebungen des Verbandes und empfiehlt eine in diesem Sinne gefaltene Entschließung, die sich für die Verschmelzung der in Frage kommenden Institutionen ausspricht. Weiter schlägt er vor, am 1. Januar eine monatlich erscheinende technische Zeitschrift herauszugeben. Die „Typographischen Mitteilungen“ sollen neben dieser technischen Zeitschrift erscheinen. In der Aussprache wird u. a. verlangt, daß dem Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker nur Verbandsmitglieder angehören dürfen. Ein entsprechender Antrag wird angenommen. Außerdem findet ein Antrag Annahme, in den Fachschulen den Unterricht nur durch sachlich gebildete Lehrer erteilt zu lassen.

Es folgen dann die Berichte der zur Beratung der Anträge eingesetzten Kommissionen, an die sich noch eine längere Debatte schließt. In der Abstimmung wird zur Frage des Graphischen Industrieverbandes folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Trotzdem der Industrieverband in der Abstimmung abgelehnt worden ist, hält der Verbandstag ein enges Zusammenarbeiten der vier graphischen Verbände im Graphischen Bunde für notwendig, um die Entwicklung zum graphischen Industrieverband zu fördern. Dazu ist die Durchführung folgender Punkte erforderlich: 1. Einführung gleichartiger Satzungen, 2. Vereinheitlichung der Mantelkartei, 3. gleichartige Gestaltung der Beitrags- und Unterstützungsbeiträge, 4. Bildung eines graphischen Sekretariats. Der Verbandsvorstand ist daher beauftragt, im Graphischen Bund im Sinne der Verwirklichung der Vorlagen zu arbeiten und das Ergebnis einer Bauvorstandsbesprechung zur Beschlussfassung und Weiterleitung an den nächsten Verbandstag zu unterbreiten.“

Eine Reihe von Anträgen sind rein organisatorischen Charakters. Unter ihnen ist jedoch der Antrag, der sich gegen die Vaterländischen Verbände richtet, besonders hervorzuheben: „Es wird erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Zugehörigkeit von Verbandsmitgliedern zu Verbänden wie „Stahlhelm“, „Ehrhardt“, „Hitlerbund“, „Jungvolk“ usw., deren gewerkschaftsfeindliche Einstellung nicht zu bezweifeln ist, mit der Zugehörigkeit zum Verbande nicht zu vereinbaren.“ Von dem Kommissionsberichterstatter wurde hierzu ausdrücklich betont, daß die Zugehörigkeit zur „Technischen Hochschule“ den Ausschluß aus dem Verband zur Folge hat. Beschlossen wurde auch, das „Korrespondenz-Obligatorium“ erst nach der Ueberlieferung nach Berlin wirksam werden zu lassen.

Gewerkschaftsgegnern und -gegnern! Infolge besonderer Umstände erscheint der „Ortsausfluß“, Organ des DGB, und Ufa, erst am Mittwoch nächster Woche.  
Die Schriftleitung, Dreger.

## Partei-Nachrichten.

### Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Secretariat Johannisstr. 42. 1. Telefon 2443.

Sprechstunden:

11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Abt. Arbeiterjugend, Abt. Stadt. Heute, Dienstag, 7 1/2 Uhr: Vorstand und Funktionärsitzung.

Abt. Arbeiterjugend! Die Laskalle-Gedenkfeier wird auf Sonntag, den 14. September verschoben.

Arbeiter-Liederbuch für Ostpreußen. Preis 10 Pf. in der Buchhandlung des „Volksboten“ zu haben.

Schlusstag Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Sabarowski. Vortrags des Gen. Dr. Leber.

Vormittl. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, bei Lembrecht: Mitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Reischerger.

Rüdink. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch, 10. September, abends 7 1/2 Uhr bei Dieckmann Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Rechtsanwalt Haun.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Kameraden, die sich dem Trommler- und Pfeiferkorps anschließen wollen, werden gebeten, heute abend 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus zu erscheinen. (Zimmer 11).

Kameraden, die noch Instrumente haben und diese nicht verwenden können, werden gebeten, die Instrumente (Trommel, Pfeifen, Signalkörner) unserem Korps zur Verfügung zu stellen.

Die Jugendabteilung tritt erstmalig am Freitag, dem 12. September, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus zusammen. Dortselbst werden auch die Ausweise ausgegeben.

Der Vorstand.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Abt. Gewerkschaftsverbände des DGB, Ufa und W. Betriebsräte, Betriebsobleute und Baudelegierte! Heute abend 7 1/2 Uhr wichtige gemeinsame Versammlung. Ausweis und Verbandsbuch ist vorzubringen. Ohne diese kein Zutritt. Der Vorstand des DGB.

## Angrenzende Gebiete.

Stadelsdorf. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltet am Dienstag abend 8 Uhr in der Brauerei Gadenberg eine öffentliche Versammlung, in der Polizeibeamt a. D. Lange-Schwernin sprechen wird. Der Vortrag dürfte weitestem Interesse begegnen, so daß ein zahlreicher Besuch der Versammlung seitens aller republikanisch gesinnten Einwohner zu erwarten ist. Die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanners wird an diesem Abend nachgezogen.

Hamburg. Sechs Selbstmorde an einem Tage. Nächstens und granat geschlagene Polizeibeamte: Der Harnweg wohnhafte Arbeiter Christian Schö. erhängte sich auf dem Hasenhoden. Der in der Gothenstraße wohnhafte 63jährige Steinzer Heinrich M. erhängte sich in seiner Wohnung. Der Lindenweg wohnhafte 62jährige Kohlenarbeiter Johann K. erhängte sich in seiner Wohnung. Der in der Bundesstraße wohnhafte 59-jährige Kaufmann Hugo C. erhängte sich auf dem Jacobstuhlhof. Die in der Michaelistrasse wohnhafte 53jährige gekleidete Christiana Albertine M. verzählte sich durch Vergiftung des Lebens zu nehmen. Der Vorgang wird beobachtet und konnte die Frau M. mit Hilfe der Feuerwehre ins Leben zurückgerufen werden. Der in der Hüllgestraße wohnhafte Friedrich G. versuchte sich gleichfalls in seiner Wohnung durch Gas zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Vier Menschenleben sind und zwei sollten durch eigenen Entschluß vernichtet werden! Soziales Elend, wirtschaftliche Not, Arbeitslosigkeit! So wird fast jeder Selbstmord zu einer Anklage gegen eine Weltordnung, von der das soziale Elend, die wirtschaftliche Not eben eine Reizeleife ist.

## Gewerkschaften.

### Bundestag des Bau- und Gewerksbundes.

SPD. Hamburg, 8. September.

In der Abendtagung des dritten Verhandlungstages wird mit der Beratung des 3. Punktes der Tagesordnung „Lohnbe-

wegung und Tarifvertrag“ begonnen, zu dem Lössler vom Bundesvorstand das einleitende Referat hält. Er geht zunächst auf die schwierige Zeit der Inflation ein und betont, daß auch nach der Markstabilisierung niedrig gehaltene Löhne das typische Merkmal waren. Ein nicht zu unterschätzender Fortschritt sei bei dem Einsetzen der Bauwirtschaft zu verzeichnen gewesen. Aber noch nie seien für diese Erfolge so gewaltige Anstrengungen und so große Opfer notwendig gewesen wie im ersten Halbjahr 1924. Heute müsse klargestellt werden, ob vom Baugewerksbund ein neuer Beschluß des Tarifvertrages angestrebt oder der jetzige tariflose Zustand vorläufig beibehalten werden soll. Redner empfiehlt zum Schluß Annahme der Entschließung zum Abschluß eines Reichstarifvertrages. Otto vom Bundesvorstand macht noch Ergänzungen. Er nimmt im besonderen auf Grund einer vorliegenden Entschließung gegen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht der Jugend Stellung.

In der Vormittagsitzung des vierten Verhandlungstages erhält Silberstein vom Bundesvorstand das Wort zu einem Vortrag über die Frage der Arbeitsbeschaffung. Er weist auf die Verhandlungen der Organisation mit den maßgebenden Regierungen hin und betont, daß auf Grund dieser Besprechungen schon in aller kürzester Zeit der Bau des Mittelkanals in Angriff genommen werde. Die Arbeit werde nicht aus Reichsmitteln, sondern durch eine gemeinschaftliche Gesellschaft mit ausländischer Kapitalhilfe durchgeführt. Weiter sei von einer Halben Privatgesellschaft unter dem Namen „Reichskulturwerk“ die Kultivierung von Oebland in großem Maße vorbereitet worden. Der Plan sehe vor, innerhalb 10 Jahren 5-600 000 Kleinrentierungen und Bauernstellen einzurichten. Nach längeren Ausführungen richtet der Redner an alle Funktionäre den dringenden Appell, der Arbeitsbeschaffung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. — In der Aussprache äußert sich ein Redner als grundsätzlicher Gegner des Reichstarifvertrages. Andere warnen vor zentralen Regelungen. Allgemein wird gegen die jetzige Form der Notstandsarbeiten Stellung genommen.

Im Schlußwort ersucht Vesper vom Bundesvorstand nochmals, der Entschließung zuzustimmen. Mit allen gegen vier Stimmen wurde die Entschließung zum Reichstarifvertrag angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Bundestag billigt die ablehnende Stellungnahme des Bundesvorstandes und Bundesbeitrags zu dem Schlichtspruch vom 16. Juli d. J., der die Bauarbeiter verpflichten wollte, während 6 Monaten im Jahre 58 Stunden wöchentlich zu arbeiten und weitere Verschlechterungen des abgelassenen Reichstarifvertrages anzunehmen. Der Bundestag lehnt eine regelmäßige und zwangsläufige Ueberschreitung des Achtstundentages und der 48-Stundenwoche mit aller Entschiedenheit ab. Der Bundestag will nicht jeder Ueberschreitung des Achtstundentages widersprechen. Wenn aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen zeitweilige Ueberschreitungen notwendig sind, so können und dürfen die örtlichen oder bezirklichen Organisationen solche vereinbaren. Als Merkmal der Notwendigkeit gilt insbesondere eine rege und anhaltende Bauwirtschaft und der Mangel an Bauarbeitern. Solche Ueberschreitungen müssen mit einem Zuschlag zu dem Tariflohn vergütet werden.“

Die Entschließung spricht sich weiter gegen die Affordarbeit im Baugewerbe aus sowie gegen eine Verschlechterung des Zustandes, der den jungen Bauarbeitern zwei Jahre nach beendeter Lehrzeit den vollen Tariflohn gewährleisten. Ferner wird die Regulierung der Arbeitsbedingungen für die Baugewerksmeister im Reichstarifvertrag verlangt. Unter Ablehnung der von den Unternehmern geforderten Verschlechterungen soll nach der Entschließung der Abschluß eines Reichstarifvertrages angestrebt werden.

Einstimmige Annahme fand ferner folgende Entschließung zur Notstandsarbeit und Pflichtarbeit: „Der erste Bundestag des Deutschen Bau- und Gewerksbundes stellt fest, daß die Art, wie im Deutschen Reich in den letzten Jahren sogenannte Notstandsarbeiten vorgenommen wurden, für die im Baugewerbe beschäftigten Arbeiter ein Mittel zur Verschlechterung ihrer Lohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen wurde. Die Bauarbeiter müssen es als eine ihnen von der Reichsregierung angetane Verhöhnung betrachten, wenn die Regierung zuerst den Reichstarifvertrag und die Baustandverträge für allgemeiner verbindlich erklärt und hinterher durch ihre Verordnungen verlangt, daß als Entgelt für bauberufliche Arbeit die Erwerbslosenunterstützung genügen soll. Diese einander widersprechenden Regierungsmaßnahmen, die gleichzeitig das Ansehen der obersten Reichsbehörden zerstörten, führten dazu, daß die Bauarbeiter den Tarifverträgen keinen Wert mehr beilegen. Die Bauarbeiter fordern aus volkswirtschaftlichen Gründen, daß für alle Bauarbeiten entweder der tarifvertraglich festgesetzte Lohn, oder, wo ein Tarifvertrag nicht besteht, der für Bauarbeiter übliche Lohn gezahlt wird. Notstandsarbeiten in der bisher beliebten Weise werden teurer als von Bauarbeitern zum Tariflohn ausgeführte Arbeiten. Ihr sittlicher Zweck sollte sein, die Erwerbslosen vom Mühsal abzuhalten und ihre Moral dadurch zu härten, daß sie für die ihnen von der Allgemeinheit zuletzende Unterstützung eine Gegenleistung in Form von Arbeit bringen sollten. Erreicht wurde, daß in den meisten Fällen bloße Anwesenheitsgehälter gezahlt wurden und die an Erdbarbeit gewöhnten Arbeiter erwerbslos wurden oder in ihrer Leistung zurückbleiben mußten, um sich der Mehrheit anzupassen.“

Genjo wurde eine Entschließung zur Arbeitsdienstpflicht angenommen. U. a. wird darin gesagt: „Wir beitreten zunächst, daß die durch „Dienstpflicht“ ausgeführten Arbeiten möglichst werden als die von freien Arbeitern ausgeführt. Darum und weil es erwerbslose Arbeiter genug gibt, die diese Arbeit leisten können, ferner weil wir die Einführung des verabschiedeten Militärischen nicht wollen und weil in der letzten Zeit die Wirtschaft er-

Die Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze finden ihre... die 60 Prozent Beitragseinnahmen für Unterstützungszwecke zu verwenden...

Unter den Ursachen der Streiks steht an erster Stelle die unvollständige Auszahlung der Löhne. Auf diese Ursache sind im Jahre 1923 60 Proz. aller Streiks in den Staatsbetrieben zurückzuführen...

einmal in der Verbanung der Stunde harzt, wo Sein dankbares Volk ihn zurückrufen wird. Im Interalteil sehen die Dinge manchmal anders aus...

lebensgroßes künstler. Delgemälde des Kaisers in kostbarem Rahmen, fast 2 Meter groß. Abzugeben gegen Berechnung des Rahmens für 300 Mk.

Neue Bücher.

Gustav Freytags 'Bilder aus der deutschen Vergangenheit' bringt der Verlag Paul List-Leipzig in einer höchst willkommenen, wertvollen Neuausgabe jetzt heraus...

Vermischte Nachrichten.

Fliegerunglück in Liegnitz. Bei einem in Liegnitz stattgefundenen Schauffliegen ereignete sich ein Unglück, daß dem Piloten Gnädig das Leben kostete...

Blutbad eines Kommunisten. Wolff meldet aus Darm und: Als der kommunistische Führer Kirch am Sonnabend verhaftet werden sollte, gab er auf die ihn verfolgenden Schussleute Schüsse aus zwei Revolvern ab...

Die Probefahrt des Zeppelin R 3 am Sonnabend ist glänzend verlaufen. Sie führte zunächst nach Lindau, über den Bodensee nach Konstanz, wo das Luftschiff mehrere Schleifenfahrten ausführte...

Die Fahrt durchs Flammenmeer. Bei einer Filmaufnahme auf dem Tegeler See kam es zu einem schweren Unfall. Es sollte die Fahrt eines Motorbootes durch ein brennendes Meer durchgeführt werden...

Schrottschießungen bei Krupp. Im Zusammenhang mit größeren Schrottschießungen auf der Friedrich-Wilhelm-Straße der Aktien-Gesellschaft Friedrich Krupp wurden der Direktor Fritz Gruenewald von der Eisenstraße Krupp u. Gruenewald A.-G. sowie verschiedene andere Schrotthändler und Kruppische Beamte verhaftet...

Schwere Bluttat in Ludwigshafen. Eine schwere Bluttat hat sich in Ludwigshafen ereignet. Gegen 11 Uhr nachts sind drei betrunkene Zivilisten in der Bismarckstraße mit mackkanischen Soldaten in einem Wortwechsel geraten...

Russischer Gaststurm gegen Mäuse. Giftgasabteilungen der Roten Armee sind während des ganzen Sommers tätig gewesen, um die ungeheuren Heuschreckenschwärme, die in den Hungergebieten die Ernte zerstörten, zu bekämpfen...

Orkan auf dem Atlantik. Aus Newport wird berichtet: Die atlantische Küste wurde 24 Stunden von einem mächtigen Orkan heimgesucht. An der Küste von Neufundland ist der französische Dampfer Raimond untergegangen...

Der Mann ist nichts wert, nur der Rahmen gilt. Manchmal verraten die Reaktionen ihre wirkliche Stimmung wider Willen durch irgend eine Kleinigkeit...

'Nieder mit den Spaltungsbestrebungen!' Das Vollzugsbureau der Roten Gewerkschafts-Internationale richtet in den 'Roten Fahnen' ein 'Offenes Schreiben an sämtliche Arbeiter Englands, Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Österreichs und anderer Länder, die in der Amsterdamer Internationale vereinigt sind...

Die 'Rote Gewerkschaftsinternationale' erhebt daher in ihrem 'Offenen Schreiben' eine förmliche Anklage wider die belgischen Gewerkschaften, die auf ihrem Kongress beschlossen haben, daß die Kommunisten keine leitende Stellungen in den Gewerkschaften bekleiden dürfen...

Glänzen denn die belgischen Reformisten und mit ihnen auch einige Führer der Amsterdamer Internationale: Dudgeest, Sülbeshmidt, Souhaur, die auf dem Kongress diese Resolution unterzeichneten, daß die Entfremdung der Revolutionäre von ihren Werten in den Gewerkschaften eine Garantie gegen die Verlängerung der Arbeitszeit, gegen den Lohnabbau ist?

Klein, das glauben sie sicherlich nicht. Sie glauben nur noch weniger, daß durch die ganzen kommunistischen Quartierbetreuer in den Gewerkschaften die Kraft und Macht der Gewerkschaften berast gestärkt wird, um die Verlängerung der Arbeitszeit zu verhindern und Lohnherabsetzungen anzuhaken...

Auf Grund all der jahrelangen bösen Erfahrungen, die die Gewerkschaften der verschiedenen europäischen Länder über die unheilvollen Wirkungen der internistischen kommunistischen Maulwurfsarbeit in ihren Organisationen machen mußten, sind sie gezwungen, sich dagegen zu wehren und zu schützen...

Die Moskauer Sowjetkommisare der 'Roten Gewerkschafts-Internationale' sollten es aber doch endlich aufgeben, weiterhin in der 'Biederemänner-Masse' an die 'Sympathien der ehrlichen Arbeiter' zu appellieren. Die Sympathien der 'Amsterdamer' mit der russischen Arbeiterschaft hatten sie für ihre Sonderzwecke eingespielt, jedoch in einer Weise mißbraucht, daß sie mit ihren eigentlichen Wächterschaften von ehrlichen Arbeitern keine Sympathie zu erwarten haben...

Streiks in russischen Staatsbetrieben. Der Zentralrat der russischen Gewerkschaften veröffentlicht Angaben über die Streiks in Rußland in den Jahren 1922 und 1923. Insgesamt fanden in den Staatsbetrieben im Jahre 1922 466 Streiks mit 192 000 Beteiligten, und im Jahre 1923 384 Streiks mit 165 000 Beteiligten statt...

Pelzhaus Friedrich Zimmermann Königstraße 24, Ecke Pfaffenstraße Das führende Pelz-Spezial-Geschäft!

In jedem Geschäft kommen wir vom ersten Meindnis das abwärtsfühlt, wie ein Wolf... PALMILIN

**Ämtlicher Teil**

Der Senat hat den Konsul von Uruguay in Hamburg Dr. Emilio Pazgal in Suavia auch für das lübeckische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen. (7818)

**Bekanntmachung.**

Die in den Jahren 1920-1922 bei dem Polizeiamte eingelieferten Fundstücke wie Fahrräder, Schaufeln, Schirme, Stöcke, Gerüstbretter, Krallen, Weitschen, Gürtel, Pelzjacken, Ringe, Uhren, 25 Lastleberfelle, 1 Besenmähre (5x3 Mtr.). Log usw. sollen falls rechtliche Ansprüche bis dahin nicht geltend gemacht sind, am Mittwoch, dem 10. Sept. 1924, vorm. 9 Uhr, auf dem freien Platz am Südenende des Polizeidienstgebäudes, Domkirchenhof, öffentlich versteigert werden. Das Polizeiamt.

**Nichtamtlicher Teil**

Heute starb nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, meine Kindeskreuzforaende Mutter meine Tochter, unsere Schwester und Schwägerin

**Elsa Brede**

geb. Erdmann im 28. Lebensjahre, tief betrauert und schmerzlich vermisst Lübeck, 7. Sept. 1924 Emilienstr. 1a. 7816

**Ernst Brede**

nebst Angehörigen. Beerdigung Freitag, 12. Sept. 1924, 4 Uhr nachmittags, Kapelle Vorwerk.

Wütlich und unerwartet entschied heute morgen unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Arbeiter

**Heinrich Bolnhoff**

im 75. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Die Kinder. Bülowstr. 15, II. Trauerfeier Freitag, den 12. Sept., 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk. 7817

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Dankwartgrube 57/59. 7820

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken für die Geschenke und Aufmerksamkeit zur silbernen Hochzeit, tun wir es auf diesem Wege. Hans Trau u. Frau. 7821

Für die Glückwünsche und Geschenke, anlässlich unserer Vermählung, danken herzlichst H. Sass u. Frau Elsa, geb. Dierk. 7822

**Erklärung**

Nachnehme die von mir gegen Herrn Dr. Leber ausgeprochenen Verleumdungen mit dem Ausdruck des Bedauernisses zurück. 7823

Lübeck, 9. Sept. 1924. J. Lüdemann, Zimmermstr. 7824

Zu verk. 1 geb. Sofa Karvenstr. 27a. 7825

Ein klein. eiserne Ofen z. verkauf. Stöckelsdorf, Wohntaderweg 1. 7827

Bromenadenwagen bill. verkauft Kl. Gröpelgrube 80. 7812

Ein weißer Kachelofen zu verkaufen. 7810 Fackenburg, Morierstr. 8.

Gut erh. gr. Kinderwagen zu verk. 7811 Boy, Marlring.

Fast neuer Blockwagen. 8 Zent. tr., bill. z. verk. 7820 Kottmühlstr. 55, pt.



**Welch' ein Glück in dieser Zeit!**

Es ist eine sich in der Geschichte stets wiederholende Tatsache, dass gerade in schweren Zeiten die grossen Erfindungen gemacht werden; das ist immer so gewesen bis zum heutigen Tage.

Jetzt ist Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ der grosse Freund für alle Leute geworden; die guten Geschmack mit der unvermeidlichen Sparsamkeit vereinigen müssen. Aber auch von Leuten ohne finanzielle Sorgen wird „Schwan im Blaубand“ geschätzt. Dafür bürgt die ausgezeichnete Qualität.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung

**Schwan im Blaубand** frisch gekümmert

**Arbeiter-Turn-Verein**

Heute abend 1/8 Uhr: Turnhalle „Katharineum“ Glockengießerstr.

Alle Herren: Kiege. 7833 Der Turnwart.

**„Café Astoria“**

Telephon 8500 (7826) Holstenstraße 26 Täglich nachm. u. abds. Hardy Samossy als Stimmungskanone m. Fred Robert Klavierhumorist und Sänger am Flügel

**Billig! Schuhwaren! Billig!**

Große Posten Schuhwaren aus der Konkursmasse Koopmann, Breite Straße 51 (Ganz Café Hodermann) Sämtliche Schuhwaren werden solange der Vorrat reicht zu und unter Fabrikpreis verkauft. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 7826

**24. Preussische Klassen-Lotterie**

Abermals kommen zur Verlosung Riesengewinne 500 000 R.-M. 300 000 R.-M. 200 000 R.-M. 150 000 R.-M. 100 000 R.-M. und viele andere große Gewinne!

Ziehung 1. Klasse bereits am: 10. u. 11. Oktober.

1/2 1/4 1/2 1/4 Lose für jede 3.- 6.- 12.- 24.- R.-M. 1 Klasse Lose in großer Nummernauswahl, auch für Lotterieküßer, finden Sie vorräumig in der Glücksstelle von Hermann Kersten

aus: obere Hänge 8 (Dammstr. Bank gegenüber.) Bitte genau auf Hänge 8 zu achten. Spieler, die ihre Erneuerungslöse 1 Klasse noch nicht abgeholt haben, wollen die Lose bis spätestens 30. September einlösen. 7820

**Gelegenheitskauf! Restbestände**

Selma Lagerlöf Jerusalem Gottfried Keller Die Leute von Seldwyla J. V. Jacobsen Frau Marie Grubbe Leo N. Tolstoi Auferstehung G. L. Bulwer Die letzten Tage von Pompeji Henrik Sienkiewicz Quo vadis? Lewis Wallace Ben Hur Fritz Reuter Ut mine Stromtid Victor von Scheffel Ettehard Jeder Band in Lederleinen nur 4.- Mark Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46

**Sonntage eines Großstädtlers in der Natur**

Von Kurt Grottemig Mit einem Vorwort von Wilhelm Bölsche gebunden Mk. 2.25

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Empfehle für den Winterbedarf: la. Westf. Hartkoks in allen Körnungen la. Salon-Briketts sowie alle Brennstoffe zu den billigsten Tagespreisen F. W. Tietz Peizerstraße 24 Fernruf 915

Morgen Mittwoch: **Koloffnum** Kassenöffnung 5 1/2 Uhr. **Geopline Lull!** (7791) Großes Ball-Orchester! Damen Eintritt frei.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Auf nach Segeberg**

Am Sonntag, d. 5. Oktober, Bannerweihe. Sämtliche Kameraden und Republikaner sind willkommen. Ortsgruppen, welche sich geschlossen an den Veranstaltungen beteiligen, werden gebeten, die Mitgliedszahl dem Kameraden P. Filla, am Kalkberg 29, bis zum 25. Sept. mitzuteilen. Antreten zum Aufmarsch 1 1/2 Uhr vor der „Harmonie“. Näheres im Programm. 7825 Der Festausschuß.

**Letzter Aufruf**

aller entrechteten Sparer zum Zusammenschluß des Hypothekengläubiger- und Sparer-Sparverbandes für das Deutsche Reich (Sparerbund, Sig Berlin, G. B.)

Der Kampf um die gerechte Aufwertung aller Sparguthaben steht vor der Entscheidung. 10 bis 15% der Bevölkerung sind in Süddeutschland eingeschriebene Mitglieder unseres Verbandes. Hamburg folgt ebenbürtig und auch die Bevölkerung Lübecks will nicht zurückstehen und andere für sich kämpfen lassen.

Am Sonntag, dem 14. September, vorm. 10 Uhr im „Kolosseum“ Große öffentliche

**Protest-Versammlung**

Saallösung um 9 Uhr. Entrechtete Sparer aller Gruppen, Frauen und Männer, erscheint in Massen! Anmeldung neuer Mitglieder bei Schmidt, Mühlenstraße 56, Pl. 7801 Der Vorstand des Landesverbandes Lübeck.

**Gewalkte Stiefel und starke Arbeitsschuhe** neu eingetroffen. Nr. 40 bis 47 Fahleder-Burgen-Stiefel, Nr. 36-39. Kinderschuhe in allen Größen. Pommerische Leder-, Filz- und Holz-pantoffeln. Herren- u. Damenschuhe in bekannter Güte billig. 7829 O. Schröder Schuh-Spez.-Geschäft Balauerföhr 17.

**Zum Tode verurteilt sind Läuse, Wanzen**

in 1/2 Stunde unter Garantie Flöhe, Brut bei Mensch u. Tier mit „Riesold“, gef. gesch. Mittel. 100 000mal bewährt Verkauf: Aegidienstraße 4. (7793)

Wasch 19 Goldpf. Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27. Wasser ebm 15/30, heißbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (7807)

**Gledermans**

Sonn- und Feiertags nachmittags 4 Uhr Abends 9 Uhr Täglich Vorstellung und Tanz

**Hansa-Theater**

Klaue Johs. Weideneller Täglich 7806 von 7 1/2 Uhr an: Ballalalka-Konzert Kunst, Gesang, Humor Tägl. 7 1/2 Uhr

**Deutscher Bauwerks-Bund**

Mitglieder-Versammlung Mittwoch, d. 10. Sept., abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Tagesordnung: 1. Berichterstattung vom Bundestag. 2. Innere Verbandsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand. NB. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden. 7821 7 Uhr: Vorstandssitzung im Büro.

**Stadtheater Lübeck**

Dienstag 7.30: Reifenspringer Nächstenliebe Mittwoch 7.30; (7796) Oriental. Skizzen Salome Donnerstag 7.30: König Nikolo Freitag 7.30: Zauberflöte Premieren-Abonnement. Erste Vorstellung am Mittwoch, d. 10. d. Ms. Die Ausgabe der Abonnementskarten hierfür am Montag und Dienstag vorm. währ. d. Kassenstunden an der Theaterkasse.

**Donia-Theater**

Die großen Kanonen! Sherry Im Traumland Einst u. Jetzt Singspiel in 2 Akten Oswald Naumann Markana-Truppe (Kress, Schweine usw. Tägl. 8 Uhr)